

Rubigo, einerlei mit **Robigus**.

Rudra (Ind. M.), Beiname des Schiwa, »der Blutige«.

Rugen (Ind. M.), ein Fürst aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes, Vater der Bimasenen und Grossvater der Pradiben.

Rugiwit, Fig. 273 (Wend. M.), der Kriegsgott der alten Rugier, wahrscheinlich mit **Karewit** eine Person, welcher letztere auch als Kriegsgott der Rugier (in der Stadt **Karenz** auf **Rügen**) auftritt. Er stand häufig in den Städten als colossales Stein- oder Holzbild, hatte sieben Angesichter in einem Kopf und auf einem Halse vereint, trug an einem Wehrgehänge sieben Schwerter, und ein achties entblöst in der einen Hand. Es scheint, als wäre ihm die Schwalbe heilig gewesen, denn obwohl man ihn sonst mit einem Gehege von rothen Tüchern umgab und Niemand zu ihm liess, war doch diesen Thieren erlaubt, sich in den Falten seines Gewandes und in den Vertiefungen der Gesichter, den Augen, dem Munde, ihre Nester zu bauen. Zu **Rhetra** fand man ein Bild dieses Gottes mit sechs Köpfen, vier männlichen und zwei weiblichen, beinahe ganz nackt, mit einem sogenannten Löwenkopf auf der Brust. Man glaubt, dieses sei eine doppelte Gottheit, **R.** und **Karewit** zugleich. Beide jedoch sind ein und derselbe Kriegsgott.

Rukmani (Ind. M.), die erste Gemahlin des Gottes **Wischnu** in der Verkörperung des **Krischna**.

Rumilia, **Rumia**, oder **Rumina** (Röm. M.), Göttin der Mütter, welche ihre Kinder stillten; sie sollte bewirken, dass die Säuglinge leicht die Nahrung annähmen; sie soll auch die Zwillinge **Romulus** und **Remus** gepflegt haben.

Ruminus (Röm. M.), Beiname **Jupiters**: »der Ernährer.«

Runcina (Röm. M.), eine Göttin, die dem Mähen des Getreides vorstand.

Rundi (Ind. M.), Tochter des Fürsten **Dritaraschtra** und der **Kanderi**; eine Gestalt, welche die Göttin **Maritschi** wählte, um unter den Menschen zu erscheinen. Ihre Mutter war durch die Liebe, die sie dem Gotte **Krischna** eingeflösst, berühmt geworden; doch ist sie nicht des Gottes Tochter; sie war schon geboren, als **Wischnu** in dieser Gestalt erschien.

Rusor (Röm. M.), Beiname des **Pluto**: »der Gott, zu dem Alles zurückkehrt.«

Russalki Slav. M.), Wassernymphen, in Bächen, Flüssen und Seen wohnend, von überirdischer Schönheit. Oft belauscht man sie, wenn sie den zarten Leib im frischen Quell baden, schäckernd mit einander auf sonnigen Wiesen sitzen, ihr langes grünes Haar kämmen, oder auf Bäumen sich schaukeln; doch unglücklich ist, wer sie so gesehen, denn nur selten schenken sie ihre Liebe einem Auserwählten, und wer sie sah, findet kein irdisch Weib mehr schön.

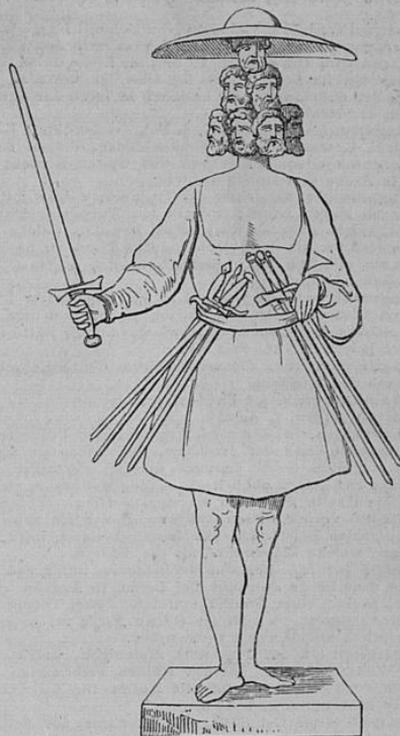


Fig. 273.

Rykajoth (M. der alten Preussen), der Platz unter Eichen, Linden und Hollunderbäumen, auf welchem die Götter niedern Ranges verehrt werden, so wie zu **Romowe** (s. d.) den höheren Gottheiten geweihte Plätze waren.

S.

Sabaswakscha (Ind. M.), Beiname des indischen Sonnengottes, von seinen tausend Augen.

Sabazios (Gr. M.), ein Gott des phrygisch-lydischen Religionszweigs, welcher häufig mit dem griechischen **Cultus** verschmolz. So wurde auch dieses Gottes orgiastischer Dienst später mit dem des orphisch-thracischen **Bacchus** vereinigt, und **S.** ein Beiname des **Bacchus**, jedoch mit gesonderten Mythen. **Bacchus S.**, auch **Zagreus** genannt, war ein Sohn des **Jupiter** und der **Proserpina**; seine Amme heisst **Nyssa**; die Titanen zerrissen ihn in sieben Stücke; sein Herz brachte **Minerva** dem **Jupiter**. Seine Feste wurden unter nächtlichen Waschungen und Reinigungen und mit Ausschweifungen gefeiert. Später wurde **S.** auch Beiname **Jupiters**.

Sabbe. Bei den Hebräern, oberhalb Palästina, war ein weissagendes Weib, Namens **S.**; ihr Vater soll **Berosus**, die Mutter **Erymanthe** geheissen haben; Einige nennen sie die babylonische, Andere die ägyptische **Sibylle**.

Sabot (Slav. M.), Name einer von den Schlesiern verehrten Gottheit, welcher auf dem **Zobtenberge** Feste gefeiert wurden.

Sabus (alt-ital. M.), einerlei mit **Sancus** und **Fidius** (s. d.).

Sackamieli (M. der Finnen), eine der höheren Gottheiten, welche den Hochzeitgebräuchen vorstand, und Beschützerin der Liebe und der Ehe war; sie scheint demnach die Eigenschaften der **Venus** und der **Juno** vereinigt zu haben.

Sacraator (Ital. M.), ein Gefährte des **Turnus**, welcher den **Hydaspes**, einen Begleiter des **Aeneas**, erlegte.

Sadanana (Ind. M.), der Gott mit sechs Gesichtern ein Beiname des zwölfhändigen **Skanda**, des Sohnes der beiden Schwestern **Ganga** und **Ulma**, von **Schiwa**, dem Zerstörer. **S.** tödtete den Riesen **Torake**, indem er ihn mitten durchhieb, und die eine Hälfte desselben, welche ein Pfau ward, als Reitthier gebrauchte. Er ist hoch verehrt in Indien und hat viele Pagoden.

Sadhya (Ind. M.), Halbgötter, deren ganze Schaar von dem ersten Menu abstammt.

Sadir Jug (Ind. M.), der grosse Zeitraum von vier Weltaltern, welcher 12,000 Götterjahre (jedes von 360 unserer Jahre) umfasst. **S. Jug**.

Sadr (Nord. M.), Beiname des Odin, des obersten der Götter.

Saga (Nord. M.), vielleicht identisch mit Laga (s. d.), mit welcher sie wenigstens den Wohnsitz in den kühlen Gewässern von Söqubekr und die Liebe Odins theilt, der sie täglich besucht. S. ist eine der Asinen, eine Göttin der Geschichte; sie bewahrt in ihren Liedern die Thaten der Helden auf.

Sagaren (**Sangaren**) (Ind. M.), der berühmte König aus dem Geschlechte der Sonnenkinder, dessen 60,000 Söhne durch einen Zornesblick des weisen Büssers Kabilier in Asche verwandelt wurden.

Sagaris (Gr. M.), einer der Trojaner, welche mit Aeneas nach Italien zogen; er ward von Turnus erlegt.

Sagaritis (Phön. M.), eine Dryade, welche den Atys verleitete, die der Cybele gelobte Treue zu brechen, wofür sie mit dem Tode gestraft wurde, indem Cybele ihren Baum umhieb.

Sagatrakawaxen (Ind. M.), ein ungeheurer Riese, aus dem Blute Bramas entstanden, da ihm von dem zornigen Schiwa der Kopf abgehauen wurde. Er hatte fünfhundert Köpfe und tausend Arme.

Sagui (Ind. M.), die zweite Stufe der Seligkeit im Paradiese des Wischnu.

Sachrimner, s. **Andhrimner**.

Saimo Aimo, s. **Aimo**.

Sajotkatta, bei den nordamerikanischen Völkern (mit Ausnahme der Irokesen, bei denen sie Agott-sinnachen, d. h. Seher genannt werden) diejenigen, von ihren Schutzgeistern hoch begünstigten Menschen, welche durch die Kräfte derselben verborgene Dinge entdecken, die Zukunft vorher wissen, zaubern, ihre Seele ohne den Körper grosse Reisen machen lassen können, kurz, die Betrüger, welche klüger sind als die Andern.

Saitis (Gr. M.), Beiname der Minerva, unter welchem sie auf dem Berge Pontinus bei Lerna in Argolis einen Tempel hatte; ohne Zweifel stammte dieser Dienst aus Sais in Aegypten, wo man die Göttin Neith verehrte, die die Griechen mit Minerva vermengten.

Saitonen (M. der Preussen), diejenigen, welche sich selbst Wunden in den heiligen Hainen beibrachten und ihr Blut dort vergossen, um die Götter für die Sünden Anderer zu versöhnen.

Saiwas (Ind. Religion), die Verehrer des Schiwa, die Schiwaiten.

Saiwo Olniak (M. der Lappen), eine Berggöttheit, welche in den Bildern eigen gestalteter Steine oder Berge angebetet wurde.

Sakar (Islam), diejenige von den sieben Höllen, in welcher die Anhänger des Parsismus dafür, dass sie Parsen sind, gestraft werden.

Sakhter (Parsismus), der Himmel, welcher den Fixsternhimmel umgibt, unbeweglich und allein von Ormuzd bewohnt ist.

Sakia (Arab. M.), der Gott eines uralten, im felsigen Arabien einheimischen Riesen- und Dämonen-Geschlechts, durch welches der Regen auf die Erde gezogen wurde.

Sackin (Nord. M.), einer der 37 Höllenflüsse.

Salacia (Röm. M.), eine Göttin der Salzfluth, von Neptun Mutter des Triton.

Salagramma (Ind. M.), ein Stein, in welchen Wischnu durch den Fluch einer tugendhaften Frau verwandelt wurde, nachdem er diese in Gestalt ihres Gatten verführt hatte.

Salamander, mehr den alten physicalisch-philosophischen Systemen der Cabbalisten, als der Mythologie eines bestimmten Volkes angehörig. Sie sollten die Bewohner des Feuers, wie Undinen die des Wassers sein; von ihrer Eigenschaft, im Feuer, als ihrem eigentlichen Element, zu leben, kommt vielleicht die Fabel her, dass die Amphibien, welche unter dem Namen der S. bekannt sind (schwarze, gelb oder roth gefleckte Eidexen-Arten), im Feuer sollten leben können.

Salaminius (Gr. M.), Beiname des Jupiter von Salamin auf Cyprus, wo ihm von Teucer ein Tempel erbaut wurde.

Salamis (Gr. M.), Tochter des Flussgottes Asopus, von welcher die Insel S. den Namen bekommen haben soll, von Neptun Mutter des Cychreus.

Salema (Arab. M.), ein Gott der Gesundheit, Göttheit eines Riesengeschlechts, das Arabien bewohnt haben soll.

Salgaenus (Gr. M.), Beiname des Apollo von der Stadt S. in Böotien.

Salische Priester (Röm. M.), Priester des Mars, welche die Ancilien (s. d.) zu bewachen hatten; es waren ihrer je zwölf in zwei Classen, palatinische und collinische. Vom 1. bis 14. März mussten sie in Waffen tanzend durch die Strassen ziehen und alterthümliche Lieder auf die Götter singen. Sie mussten von edlem Geschlechte sein; P. Scipio und Antonius Philosophus gehörten dem Collegium an, Ihr Anzug war eine bunte Tunica, über welche um die Brust ein breiter eherner Gurt gelegt wurde, eine verbräunte Toga, eine eherner Spitzhaube und ein Schwert. Jeden Abend ihrer Aufzüge wurden sie durch eine Mahlzeit erquickt, die wegen ihrer Reichlichkeit sprüchwörtlich war.

Salius (Gr. M.), ein Gefährte des Aeneas, welcher bei seinen Spielen einen Preis im Wettrennen erhielt, der in einer Löwenhaut bestand.

Salmacis (Gr. M.), die Nymphe der Quelle gleiches Namens, in Carien. Hermaphroditus, Sohn des Mercur und der Venus, war von ausserordentlicher Schönheit, wie seine Eltern; S. liebte ihn, doch er floh sie und verhöhlte ihre Bitten; als er sich nun einst in ihrer Quelle badete, umschlang sie ihn, und beschwor die Götter, wenn er ihre Liebe nicht erhöhe, sie nimmer von ihm zu trennen, sie mit ihm vereint zu lassen. Ihr Flehen wurde erhört, und Hermaphroditus, vorhin Mann, vereinigte jetzt beide Geschlechter in sich.

Salmoncus (Gr. M.), Sohn des Aeolus und der Enarete, Bruder des Sisyphus, vermählt zuerst mit Alcidece und von ihr Vater der Tyro, dann mit Sidero, König in Elis, wo er Salmone baute. Er war so hochmüthig, dass er für Jupiter gehalten und wie dieser angebetet sein wollte. Um das Volk zu betören, versuchte er Jupiters Blitze nachzuahmen, indem er hoch lodernde Fackeln um sich her werfen liess; dessen Donner, indem er mit schweren Streitwagen über tönende, eherner Brücken fuhr, oder mit Luft gefüllte Schläuche seinem Wagen nachschleppen liess; ja, er soll Menschen ermordet und vorgegeben haben, sie seien durch seine Donnerkeile niedergeschmettert; endlich des Unfugs müde, schlug ihn Jupiter mit dem Donnerkeil zu Boden, und vertilgte die ganze Stadt Salmone.

Salpinx (Gr. M.), »die Trompete,« Beiname der Minerva, weil ihr Hegeleos, der Sohn des Tyrsenus, einen Tempel unter obigem Namen weihte, nachdem sein Vater die Trompete erfunden hatte.

Salus (Röm. M.), »Gesundheit, Heil, Wohlfahrt,« zum Theil identisch mit der Hygea der Griechen, der Göttin der körperlichen Gesundheit, dann aber auch Göttin des öffentlichen Heils, der Staatswohlthat; ihr wurde von C. Junius Bubulcus nach dem sannitischen Kriege ein Tempel erbaut.

Samanacer (Chines. M.), die sich selbst betrachtenden Heiligen unter den Chinesen. Fo oder Fohi lehrt, dass in dem Nichts und in dem Leeren das Wesen aller Dinge bestehe, dass die Menschen in das Nichts zurückkehrten und dann erst selig sein könnten. Die letzte Stufe zu dieser nichtigen Seligkeit ist diejenige, in welcher die S. stehen; diese sind schon vollkommene Heilige, und reif, in das Nichts einzugehen. Der so weit Vorgeschriftene braucht keine Götter zu verehren; er ist frei von Leidenschaften, lebt nur in Betrachtung seiner selbst, und stirbt nur, um sich mit der grossen Weltseele zu vereinigen.

Samawarti (Ind. M.), Beiname des Dhama, des Gottes der Unterwelt, welcher die Todten richtet und die Guten von den Bösen sondert.

Samba (Ind. M.), Sohn des Wischnu in der Awatara des Krischna, erzeugt mit Dschanty, der schönen Tochter des Bärenkönigs. Er war es, welcher auf seines Vaters Rath, um einen Fluch abzuwenden, den er durch seine Unbesonnenheit sich zugezogen, eine Stadt baute (welche er nach sich benannte), und darin den Sonnendienst einführte, wozu er auf seines Vaters Wischnu Reithier, Garuda, die Priester zusammenholte.

Sam Beid oder **Saman Veda** (Ind. Rel.), der dritte Abschnitt der Vedas.

Samber (Ind. M.), ein böser Dämon und Riesenkönig, welcher die schöne Reti, die Gattin des Liebesgottes, in seine Gewalt bekam, und sie für sich zu gewinnen suchte, doch dem Kamadewa, der als Krischna's Sohn geboren wurde, unterlag.

Sambhara, identisch mit **Samber** (s. d.).

Sambhawa (Ind. M.), von den acht und zwanzig **Buddha's**, welche bereits erschienen sind, um die Welt zu erlösen, der dritte; sein Symbol ist das Pferd, daher er stets in Begleitung eines solchen abgebildet wird.

Sametti, S. **Boies**.

Sami, eine harte Holzgattung, welche die Indier zum Anzünden des heiligen Opferfeuers brauchen; sie glauben, dass es eine geheime innere Glut verborgen enthalte, welche ihm durch Reiben entlockt werden müsse, und so machen sie es auch. Zum Opfer darf das Feuer durchaus nicht auf andere Weise angezündet werden.

Samia (Gr. M.), 1) Tochter des Stromgottes **Mäander**, vermählt mit **Ancäus**, dem Sohne des **Neptun** und der **Astypaläa**, dem Könige der **Leleger**, welchem sie den **Perilaus**, **Enodus**, **Samus**, **Alitherses**, Stammhelden der **Samier**, und die **Parthenope** gebar. — 2) S., Beiname der **Juno**, von **Samos**, wo ihr eine uralte Bildsäule in äginetischem Stil, ein Werk des **Smillis**, errichtet war.

Saemingr (Nord. M.), Sohn des **Odin** und der schönen **Riesentochter Skade**, König von **Norwegen**.

Samius (Gr. M.), Beiname des **Neptun** von seinem Tempel auf **Samos**.

Sammaël (Orient. M.), der **Genius**, welcher den **Adam** verführte; ein mächtiger, früher guter, doch durch seinen Hochmuth gefallener Engel.

Samojedische Mythologie. Trotz aller Bemühungen, die **Samojeden** zum **Christenthum** zu bekehren, sind doch die meisten von ihnen noch immer **Heiden**. Ihr oberstes Wesen, **Schöpfer** und **Lenker** des Weltalls, heisst **N um**; die Geister oder **Untergötter**, **Tatebi** genannt, sind unzählig, und vereinigen gute und böse Eigenschaften in sich. Die **Dämonenpriester** gebieten den Elementen und beherrschen die Gesundheit der Menschen. Geburt, Hochzeit und Begräbnisse sind mit Ceremonien verknüpft. Die **S.** bauen auch Tempel, haben jedoch nur Bilder der **Untergötter** darin; den **Num** bilden sie nicht ab, denn er ist ein unsichtbares Wesen.

Samus (Gr. M.), Stammheld der **Samier**, welchen er, so wie der **Insel Samos**, die sie bewohnten, den Namen gab. Er war ein Sohn der **Samia** (Tochter des **Mäander**) und des Königs der **Leleger**, **Ancäus**. Seine Brüder heissen **Alitherses**, **Perilaus** und **Enulus**, **Parthenope** hieß eine Schwester desselben.

Sanagen (Ind. M.), ein **Raja** aus dem Geschlechte der **Mondskinder**, Vater des **Darmatuwassen** und **Grossvater** des **Kandikajen**.

Sanarkumaren (Ind. M.), eines der vier göttlichen vollkommenen Wesen, welche **Brama** erschuf, um das untergegangene **Menschengeschlecht** wieder zu erzeugen; die frommen **Sprösslinge** thaten das jedoch nicht, und so gewann das böse **Princip** Oberhand bei der Zeugung.

Sanat (Finn. M.), zauberkräftige Lieder, welche die **Priester** der heidnischen **Finnen** singen, um damit **Sturm** zu erregen, **Kranke** zu heilen, **freundlich Wetter** zu machen, **Vieh** zu behexen etc.

Sancus (Alt-Ital. M.), vollständig: **Semo Sancus**, auch einerlei mit **Fidius**. Ein von den **Sabinern** in **Rom** eingewanderte **Gott**, der auf dem **quirinalischen Hügel** ein **Heiligthum** hatte. Später ward er mit **Hercules** verglichen und **Hercules Sabinus** genannt.

Sandacus (Gr. M.), Sohn des **Astynus**, Enkel des **Phaëton**, kam aus **Syrien** nach **Cilicien**, gründete dort eine **Stadt Celenderis** und vermählte sich mit **Pharnace**, der Tochter des **Megessares**, welche ihm den **Cinyras** gebar.

Sandalfon, s. **Achtariel**.

Sandanam (Ind. M.), einer der fünf Bäume, welche sich bei **Umdrehung** des **Berges Mandar** im **Milchmeere** (zur **Bereitung** der **Amrita**) aus dem **Schoosse** desselben erhoben und die **Früchte** des **Segens** und des **Ueberflusses** trugen.

Sandanen (Ind. M.), ein berühmter **König** des **Mittelreichs**, **Freund** des **Schiwa** und **Stammvater** der **Kurus** und **Pandus**. Er verliebte sich in **Schiwa's Gattin**, **Ganga**, und ward deshalb in **einen Affen** verwandelt.

Sandanigen (Ind. M.), einer der fünf Söhne, welche **Drowadei**, die **Gattin** der fünf **Pandus**, diesen ihren **Männern** gebar.

Sandelbaum (**Santalum album**), liefert ein angenehm duftendes Holz, das zum **Räuchern** in den **Pagoden** gebraucht wird, ist daher ein **bedeutender Handelsartikel**;

die **Indier** brauchen es jedoch nicht allein zum **Verbrennen**, sondern auch, fein zu **Pulver** gemahlen und mit dem **Wasser** des **Ganges** zu einem **dünnen Teig** gemischt, um sich **Stirne** und **Brust** jeden **Tag** nach dem **Baden** mit den **Zeichen** des **Cultus**, zu dem sie sich **bekennen**, zu bemalen.

Sandes (Pers. M.), ein **fabelhafter Held** der **Perser**, den man für **identisch** mit **Dschemschid** hält und seinen **Thaten** nach dem **Hercules** gleichet.

Sandiadewi (Ind. M.), Tochter des **Brama**, welche er **aus sich selbst** gebar, da er, um die **Welt** mit **Göttern** zu bevölkern, einen **überaus reizenden menschlichen Körper** angenommen hatte.

San Erdeni (**Lamaismus**), eines der sieben **Heiligthümer**, welche vor den **Göttern** in den **Tempeln** der **Mongolen**, **Kalmücken**, **Tibetaner** etc. stehen; es stellt einen **weissen Elephanten** vor, welcher eines der **heiligsten Thiere** ist und **fast göttliche Verehrung** genießt, so dass der **höchste Titel** der **Kaiser** von **Birma**, **China** und von **Indien** (der **ehemalige Grossmogul**), »**Herr** des **weissen Elephanten**« ist, welchen sie **einander gegenseitig streitig** machen, und worüber schon **blutige Kriege** geführt worden sind.

Sangarius (Gr. M.), Sohn des **Oceanus** und der **Tethys**, ein **Flussgott**, Gemahl der **Metope**, Vater der **Hecuba**.

Sangia (Ind. M.), Tochter des **Wiswakarma** und **Gemahlin** des **Sonnengottes**, der sich seine **langen glänzenden Haare** abschneiden liess, damit sie, die den **hellen Glanz** nicht ertragen konnte, bei ihm bleibe.

Sangrid (Nord. M.), eine der **Wälkuren** oder **Schlachtwählerinnen**.

Saukrandanna (Ind. M.), »der **Veränderliche**« Beiname des **Indra**, des **Gottes** des **Himmels** und des **Lufkreises**.

Sankuman (Ind. M.), ein **frommer**, **weiser König**, welcher, nachdem er **sein Land** beglückt, **Büsser** wurde; ihm **versprach Wischnu**, in seiner **Familie** als **Awatara** zu erscheinen, und so ward er als **Rama** geboren.

Sanngetal (Nord. M.), Beiname des **Odin**.

Sannuwadi (Ind. M.), eine der **acht Gespielfinnen** der **Ganga**.

Sanyassi (Ind. M.), die **höchste Stufe** der **Heiligkeit**, welche ein **Bramin** im **spätesten Lebensalter** durch **Büssübungen** und **Abgeschiedenheit** von der **Welt** erlangen kann. S. **Jogi**.

Saon (Gr. M.), Sohn des **Jupiter** und einer **Nymphe**, oder des **Mercur** und der **Rhene**, soll die **Einwohner** von **Samothrace** in **Dörfer** und **Städte** gesammelt, sie in **fünf**, nach seinen **Söhnen** benannte **Stämme** getheilt, und ihnen **Gesetze** gegeben haben.

Saotes (Gr. M.), »der **Erhalter**«, 1) Beiname **Jupiters** in **Thespiä**. Dort **verwüstete** ein **ungeheurer Drache** das **Land**, und das **Orakel** sagte, man solle ihm **jährlich** einen **Knaben** opfern. Als das **Loos** nun auch den **Cleostratus** traf, liess ein **Freund** desselben, **Menestratus**, seinem **Liebling** einen **ehernen Panzer** mit **lauter Widerhaken** und **Stacheln** machen, in welchem er dem **Ungeheuer** entgegenging. Dieses **verschlang** ihn **zwar**, und er **biss** sein **Leben** dabei ein, aber der **Drache** gleichfalls, und so **errichtete** **Thespiä** seinem **Retter Jupiter** eine **eherne Bildsäule**. — 2) S., Beiname des **Bacchus**, unter welchem man ihn zu **Trözen** und bei **Lerna** verehrte.

Sapandomad (Pers. M.), der **Genius** der **Erde**, ein **weiblicher Engel** von der **höchsten Vollkommenheit**, einer der **Amschaspands**, von **Ormuzd** geschaffen, in **stetem Kampf** gegen **Astudschad**, einen **Dämon** des **Ahriman**, begriffen.

Saequin (Nord. M.), einer von den **Strömen**, welche aus dem **Quell Hwergelmer** entspringen und durch das **Land** der **Götter** fließen.

Saragads (M. der **Lappen**), soll einer ihrer **obersten Götzen**, wo nicht der **Schöpfer** selbst, **geheissen** haben.

Sarakka Aimo, s. **Aimo**.

Saran (Ind. M.), ein **vortrefflicher Bogen**, den **Wischnu** führt; die mit **dieselben abgeschossenen Pfeile** verfehlen nie ihr **Ziel**, und kehren, nachdem sie **getroffen**, von selbst zu **Wischnu** zurück.

Saraswati (Ind. M.), **Gattin** des **Brama**, **sonst** auch ein **Fluss**, welcher sich zu **Hugli** mit dem **Ganges** vereinigt. Die **Sage** meldet, die **Göttin** habe sich, **verfolgt**, unter die **Erde** verborgen, und so als **Fluss** sich bis zum

Ganges, ihrem Geliebten, fortgearbeitet, mit welchem sie sich endlich vereint. Nach einer andern Tradition ist S. die Tochter Brama's und von so grosser Schönheit, dass der Gott selbst sich in sie verliebte, und um sie, die sich hinter ihm verbarg, zu suchen, fünf Köpfe annahm, deren einen, hierüber zornig, ihm Schiwa abhieb. Sie wird häufig neben Brama sitzend abgebildet.

Sarat, bei den Indiern die Jahreszeit des Aufbruchs.

Sardessus (Gr. M.), Beiname Jupiters von der Stadt Sardessus in Lycien.

Sardo (Gr. M.), Tochter des Sthenelus, von welcher die Stadt Sardes den Namen hatte.

Sardus (Gr. M.), Sohn des Maceris, welcher bei den Libyern, wie bei den Aegyptern, den Beinamen Hercules hatte. Er führte eine Colonie von Libyern nach der Insel Ichnusa, welche dieselbe zum Theil bevölkerte, ohne den Stamm der Ureinwohner zu vertreiben. Die Libyern sandten späterhin ein ehernes Bildnis des S. nach Delphi als Weihgeschenk, und die Insel ward nach ihrem Anführer Sardo (jetzt Sardinien) genannt.

Sareceok (Perz. M.), ein durch Ormuzd aus der Zeugungskraft des Urstiers, der von Ahriman getödtet wurde, gebildeter Stier, der die Welt mit Thieren bevölkerte und einer der grössten Wohltäter der Menschheit war.

Saron (Gr. M.), König von Trözen. Er war ein grosser Freund der Jagd und baute daher auch der Diana einen Tempel. Bei Verfolgung eines Hirsches stürzte er in den Meerbusen, welcher nach ihm der saronische genannt wurde. Man begrub ihn in dem Haine der Diana.

Saronis (Gr. M.), Beiname der Diana von dem im vorigen Artikel erwähnten Tempel zu Trözen.

Sarpedon (Gr. M.), 1) Jupiters und der Europa Sohn, welcher über einen schönen Knaben Streit mit seinem Bruder Minos bekam und Creta verlassen musste, von wo er sich nach Lycien wandte und diese Landschaft in Besitz nahm. Jupiter gestattete ihm, drei Menschenalter zu leben. — 2) S., Sohn des Jupiter und der Laodamia. Sein Grossvater von mütterlicher Seite war Belleophon. Die Söhne des Letzgenannten stritten sich in Lycien um den Besitz der Krone; nach langen Zwistigkeiten ward die Frage dahin entschieden, dass derjenige, welcher einen Ring von der Brust eines Kindes hinwegschleichen würde, ohne dasselbe zu verletzen, das Reich erhalten solle, zu welcher Probe Laodamia ihren Sohn S. hergab, der nun um dieser Grossmuth der Mutter willen zum Könige ernannt wurde. Zu Anfang des trojanischen Krieges bewarben sich beide Parteien um seine Hüfte; er entschied sich für Priamus, that den Griechen bei ihrer Landung grossen Schaden, erlegte den Tlepolemus (wobei er selbst schwer verwundet wurde), führte bei dem Sturme auf die Verschanzungen den fünften Heerestheil an, erstieg die Mauer, tödtete den Alcäon und bahnte den Trojanern den Weg, deckte den von Ajax niedergeworfenen Hector, fiel aber endlich gegen den Patroclus. Seine Rosse und seine Rüstung erbeuteten die Griechen, den Leichnam des Helden aber trugen auf Jupiters Befehl der Schlaf und den Tod nach Lycien zu ehrenvoller Bestattung. — 3) S., Sohn Neptuns, ein gewalthätiger Mensch in Thracien, Bruder des Poltys, von Hercules erlegt.

Sarpedonia (Gr. M.), Beiname der Diana von dem sarpedonischen Vorgebirge in Cilicien, wo sie einen Tempel und ein Orakel hatte.

Sarritor (Röm. M.), ein Feldgott, welcher dem Hacken und Häufeln der Feldfrüchte vorstehen sollte.

Sarwagna (Ind. M.), »der Alles Sehende,« Beiname des Schiwa.

Sasara (Gr. M.), Tochter des Celens von Eleusis, bei welchem Ceres einkehrte; sie ward mit Crocon vermählt, dem sie die Meganira gebar.

Satewis (Pers. M.), einer der Fürsten der Sterne, ein guter Genius, der die Westgegend beschützt und gegen Ahriman im Kampfe anführt. Er hebt das Wasser aus dem Meere und verbreitet es als Regen über das Land.

Satnius (Gr. M.), Sohn des Enops und der Najade oder Nympe des Flusses Satniois erhielt von dem Orte seiner Erzeugung den Namen. Er fiel durch Ajax, des Oileus Sohn.

Satrapes (Gr. M.), ein Name, unter welchem Neptun

anfangs zu Samicum, dann in Elis ein ehernes Standbild hatte, welches stets mit einem Kleide von Wolle, einem von Leinen und einem von Byssus bekleidet war.

Satschi, Gemahlin des indischen Sonnengottes Indra.

Satterpai (Pers. M.), der Himmel der Fixsterne, unter dem Mondhimmel befindlich, und von zwölf Genien der zwölf Bilder des Thierkreises gelenkt.

Sattiaivodi (Ind. M.), Tochter des Königs Dassarayen, zuerst mit dem Altvater Parassan, dann mit Sandanen vermählt.

Saturnia und **Saturnius** (Gr. M.), Beiname der Juno und des Jupiter, von ihrem Vater Saturnus abgeleitet.

Saturnus oder **Kronos**, Fig. 274 (Gr. u. röm. M.). Der altitalische S., seinem Namen nach ein Saatengott, und der altgriechische Kronos, ein völlig symbolisches Wesen, das, wie seine Brüder, die übrigen Titanen, auf die urweltlichen und geordneten Naturkräfte hindeutet, auch wohl theilweise mit dem phöniciischen Moloch (s. d.) zusammenhängt, sind diejenigen zwei Gottheiten der in Manchem von einander so weit abweichenden zwei Religionen, deren Vereinigung zu einem Wesen der spätern, alles Griechische und Römische vermengenden, gelehrten Mythologie am schlechtesten gelungen ist. Kronos, der Sohn des Uranus und der Gaa, war unter den Titanen der Listigste. Seine Mutter hatte die Centimanen und Cyclophen geboren, welche ihrer furchtbaren Gestalt und Stärke wegen von Uranus in die Unterwelt gesperrt worden waren; dieses hatte die Mutter sehr eürzt, und sie that den Jüngsten ihrer Kinder den Vorschlag, ihre Brüder an dem Vater zu rächen, wovon sie alle zurückschauerten; nur S. that, was sie gewünscht: mit einem scharfen Messer versehen, verbarg er sich bei seiner Mutter, und als Uranus in der Nacht zu der Gattin kam, entmannte ihn S. und warf nach vollbrachter That die Werkzeuge auf die Erde herab, wodurch dieselbe befruchtet wurde. Der Uranide vermählte sich dann mit seiner Schwester, der Titanide Rhea, und aus dieser Ehe entspross das ganze, die Welt beherrschende Göttergeschlecht: Pluto, Vesta, Ceres, Neptun, Juno und Jupiter. Kronos wusste aus einer Prophezeiung seiner Eltern, dass er durch eines seiner Kinder vom Throne gestossen werden würde; um dieses zu verhüten, frass er alle seine Kinder gleich nach der Geburt, bis auf Jupiter, an dessen Stelle Rhea ihm einen in Windeln eingehüllten Stein gab. Der jüngste Sohn, auf diese Weise gerettet, wuchs schnell, schon in einem Jahre, zu ausserordentlicher Grösse und Stärke heran, und erhielt von der Metis (Klugheit) ein Brechmittel, welches er dem Kronos gab, worauf dieser alle die verschlungenen Kinder sammt dem Steine wieder auswarf. Den Stein legte Jupiter zum Andenken an seine wunderbare Errettung am Fuss des Parnassus nieder, verband sich mit seinen Brüdern und Schwestern zum Sturz des Kronos, that ihm, wie dieser seinem Vater gethan hatte, und strebte nach der Herrschaft; die Titanen widersetzten sich jedoch dieser Anmassung, worauf ein zehnjähriger Krieg entstand, der damit endete, dass Jupiter die Centimanen und Cyclophen aus dem Tartarus befreite, mit ihrer Hüfte die Titanen besiegte und dieselben in den Kerker der befreiten Cyclophen sperrte, vor welchem die Letztern Wache hielten; worauf dann die Verloosung der Herrschaft zwischen den drei Kroniden: Pluto, Neptun und Jupiter, vor sich ging, in welcher der Erstere die Erde, der Zweite das Meer, der Dritte aber den Himmel und sie alle beherrschte. Nun soll der vom Throne gestossene Kronos = S. nach Italien geflohen sein, und unter seiner Herrschaft sich hier das goldene Zeitalter eingestellt haben: die Menschen alterten nicht, lebten, gleich den Göttern, ohne Sorgen, in steter Glückseligkeit, in Gesundheit und Stärke; wenn sie starben, war es ein Schlummer, welcher sie ihres Daseins überhob, indem er sie zu Dämonen machte; ungepflegt trug die Erde alle Früchte, ohne Arbeit gab sie ihnen ihre Schätze; es war das Leben des Paradieses, was die Menschen unter seiner Regierung führten. Zur Erinnerung an dieses ursprüngliche Leben in Unschuld, Freiheit und Gleichheit wurde zu Rom das Fest der Saturnalien jährlich vom siebenzehnten December an, mit ganzlichem Aufhören aller Geschäfte, gefeiert. Die Herren erlaubten dabei den Sklaven alle möglichen Freiheiten, ja es fand kein Unterschied mehr zwischen Herren und Dienern statt; denn die Letzteren sassen am reich besetzten Tisch



Fig. 274.

und die Ersteren warteten auf. Diese heiteren Feste, in denen jede Kurzweil erlaubt war, dauerten anfangs nur einen Tag, wuchsen dann aber immer mehr, bis sie sich unter den Kaisern zu einer ganzen Woche ausgedehnt hatten. Uralte Tempel waren dem S. oder Kronos in Griechenland geweiht; in Rom stand sein Tempel am Fusse des Capitols, und war zugleich Staatsarchiv und Schatzkammer. Der Gott wird gewöhnlich mit einer Sichel abgebildet; die Sense, die Flügel und das Stunden-glas, das man ihm auch häufig gibt, sind Attribute, durch die Neuere und durch Ummodelung der Begriffe hinzugekommen. S. unser Bild, wo S. nach einem geschnittenen Steine abgebildet ist. Die Perser stellen den Planeten S. oder den Genius, der ihn beherrscht, fast ganz thierisch dar; der Untertheil des Körpers nähert sich dem des Schweines, an diesen schliesst sich ein Menschenleib mit Menschenarmen an, der gekrönte Kopf ist aber wieder thierisch.

Satyrn (Gr. M.), Bacchische Dämonen, Repräsentanten des ausgelassenen und üppigen Naturebens im Kreise des Bacchus. Homer kennt sie noch nicht, wohl aber Hesiod, welcher sie ein unnützes und zur Arbeit unanstelliges Geschlecht nennt, ohne jedoch ihre Gestalt zu beschreiben. Diese wird später im Allgemeinen so angegeben: das Haar struppig, die Nase stumpf und aufgeworfen, die Ohren oben zugespitzt, am Halse oft längliche, kleinen Hörnern ähnliche Knoten, über dem Steissbein ein Pferdeschweif, oft auch ein Ziegenschwänzchen. Ihnen Hörner und Bocksfüsse zu geben, war Missverständnis der spätesten Zeit, die sie mit den Panen, Panisken, Faunen verwechselte. Die S. werden Söhne des Mercur und der Iphthime, oder der Najaden, genannt. Der älteste und hervorragendste unter ihnen ist Silenus; auch Marsyas war ein S. Die älteren S. heissen auch in Mehrzahl Silene. Die S. sind wesentlich Gefährten des

Bacchus; ihrem Charakter nach lieben sie den Wein übermässig, und werden daher theils trinkend, theils mit dem Thyrsus taumelnd, theils dem Schlaf ergeben, theils als Kelterer, theils als musicirend mit Flöte und Cymbel dargestellt. Ihre Attribute sind: Flöte, Thyrsus-Stäbe, Hirtenpfeife, Hirtenstab, Trinkgefässe, Schläuche. Bekleidet sind sie mit Thierfellen, bekränzt mit Weinranken, Epheu, Fichtenzweigen. Die Kunst hat sie sehr häufig dargestellt, und zwar natürlich immer im Kreise des Bacchus; sie erscheinen daher häufig auch auf unsern Abbildungen zu Bacchus (s. d.). — Man hüte sich, das lateinische Wort *Satire*, ursprünglich *Satura* (von Vielen immer noch fälschlich *Satyre* geschrieben), mit den S. in Verbindung zu bringen, mit welchen es nicht das Mindeste zu schaffen hat.

Saukwimir (Nord. M.), einer der stärksten Joten oder Riesen. Odin erschlug seinen Sohn, begab sich dann zu den Joten und erzählte ihnen, dass er eines Riesen Sohn getödtet und sich dann zu dessen Vater begeben, ohne dass derselbe gewusst oder geahnt, wen er beherberge.

Sauqua Bekr (Soequadbekr) (Nord. M.), »Todesbach,« derjenige Ort, an welchem Saga wohnte, zu der Odin täglich kam, um sich in dem köstlichen Meth, den sie hatte, zu berauschen, und sich ihrer Liebe zu erfreuen.

Saurus (Gr. M.), ein berühmter Strassenräuber an der Gränze von Elis, welchen Hercules tödtete.

Sawa (M. der Araber), eine weibliche Gottheit, welche von den Arabern schon vor der Sündfluth angebetet worden sein soll. Da diese jedoch von Ismaël, Sohn Abrahams und der Hagar, abstammen, so ist Beides schwer zu vereinen.

Sawaku (M. der Karaiben), der Mensch, welcher zuerst Blitz und Platzregen veranlasste; er war sehr

mächtig, und verwandelte sich, um nicht verfolgt zu werden, in einen Vogel und dann in einen Stern. Noch jetzt verursacht er die Blitze, indem er das himmlische Feuer durch ein Rohr anbläst, so dass es weit umherfliegt.

Sawamangala (Ind. M.), »die höchste Glückseligkeit,« Beiname der Gattin des Schiwa, der Parwati.

Sawati (Ind. M.), die Gattin des ersten Menschensohnes, von Gott im Ostlande geschaffen, und von Brami, dem Sohne des ersten Menschen, Puru, zur Frau genommen.

Saxnot (German. M.), ein Gott, der in der Abschwörungsformel vorkommt, mit welcher die von Karl dem Grossen gewaltsamer Weise bekehrten Sachsen dem heidnischen Götterglauben entsagten, indem sie zugleich dem Thunar (Thor), Wodan und Saxnot absagten. Man hält diesen S. für den Gott des Krieges, da das Wort Sachs, wovon sich die Sachsen benannten, ein Schwert bedeutet haben soll. Angelsächsische Genealogien weisen auf einen Saxneat, Wodans Sohn, hin.

Sayci (Ind. M.), Tochter des Wiswakarma; wahrscheinlich identisch mit Sangia. Sie war mit dem Sonnengotte vermählt und gebar demselben den Dschama, den Gott der Unterwelt.

Sayutschiam (Ind. M.), derjenige Grad von Seligkeit oder Gottseligkeit, welcher den Menschen von der Nothwendigkeit der Wiedergeburt auf der Erde befreit. Er wird durch Einsamkeit, Tugend, Selbstbetrachtung gewonnen, und ist denjenigen Braminen, welche Jogis werden, jederzeit gewiss, denn sie sind viel zu erhaben, übergöttlich, als dass sie nicht jeder Prüfung ledig wären.

Sazoma (Lamaische M.), eine der beiden gesetzmässigen Frauen des Cio Concoia oder Xaka, der zweiten Person der lamaischen Dreieinigkeit.

Scamander (Gr. M.), 1) Sohn des Oceanus und der Tethys, ein Flussgott in Troas, mit seinem ältern Namen Xanthus; seine Gattin war die Nymphe Idäa, mit welcher er den Teucer und die Glauca erzeugte. Scamandrius hiess nach ihm der Sohn des Hector, den man gewöhnlich Astyanax nannte. — 2) S., Enkel des vorigen, Sohn der Glauca und des Deimachus (s. d.).

Scamandroce (Gr. M.), heisst bei Einigen die Mutter des Cycnus, welche sonst Calyce heisst.

Scacus (Gr. M.), einer der zwölf Söhne des Hippocoon, welche den Icarus und Tyndareus von Lacedämon vertrieben, aber dann von Hercules besiegt und getödtet wurden.

Secephrus (Gr. M.), Sohn des Tegeates, Königs von Tegea. Er hatte eine Unterredung mit Apollo in dessen Tempel zu Tegea; sein Bruder Limon glaubte, Jener habe ihn bei dem Gotte angeklagt, und tödtete ihn deshalb, wofür nun zwar Limon durch Diana erschossen ward, doch trat eine grosse Unfruchtbarkeit ein, wegen der das Orakel rieth, den S. zu betrauern. Es wurden nun dem Apollo und der Diana Spiele gestiftet, bei denen irgend Jemand von einer Priesterin der Letztern, die mit Bogen und Pfeil bewaffnet war, verfolgt wurde, als ob es Limon sei, den Diana verfolge.

Schadanana (Ind. M.), Beiname des Gottes Kartikeya; er bedeutet den Kopf mit sechs Gesichtern.

Schadhabigna (Ind. M.), Beiname des Buddha: »der Besitzer der sechs Wissenschaften.«

Schagkiamuni, s. Dschakshiamuni.

Schakli (Ind. M.), Gemahlin des Schiwa, welche derselbe so sehr liebte, dass er sich bei ihrem Tode vor Verzweiflung ein Haar ausriss. Sch. hatte die Beleidigung, welche ihr Vater dem Schiwa angethan, so sehr empfunden, dass sie den Körper, den sie von ihm erhalten hatte, ablegte, und als Parwati wieder geboren wurde.

Schakra (Ind. M.), die berühmte Waffe des Wischnu: ein Ring, eine Scheibe mit Vernunft begabt, tödtlich wirkend, wenn sie trifft, und zu ihm nach vollbrachter Strafe zurückkehrend. Die Bewohner des nördlichen gebirgigen Theiles von Indien führen noch jetzt eine ähnliche, in ihren Händen höchst furchtbare Waffe, eine in der Mitte zwei Linien dicke, am äussern Rande sehr scharfe, gezähnte Scheibe von gehärtetem Stahl. Sie werfen dieselbe auf 200 Fuss, und sie durchschneidet den stärksten Harnisch.

Schamana (Ind. M.), Beiname des Gottes der Unterwelt: »der Höllenstrom.«

Schamanen (Ind. Rel.), Name der Frommen unter den Anhängern des Buddha, eine, von diesen zu den Ta-

taren und den Bewohnern von Sibirien übergegangene Benennung der Priester, Zauberer und Aerzte jener Völker; daher schamanische Religion die Religion der meisten Nordasien von der Tatarei bis nach Kamtschatka heisst.

Schammar (Lama-Rel.), drei Oberhäupter der Secte der Rothmützen unter den Lamaiten (s. d.), dem Dalai Lama fast gleich an hoher Würde; der erste derselben wohnt in der Hauptstadt von Butan, in Tassisudor, in einem grossen Kloster. Zahlreiche Geistliche, alle im ehelosen Stande und in Klöstern lebend, sind diesen Fürsten der Kirche untergeben; sie haben verschiedenen Rang, stehen in grossem Ansehen, besorgen allen Unterricht der Jugend allein, und haben sich unglaublich verbreitet und vermehrt; so sind in der Hauptstadt von Tibet, Lhassa, allein 3000 Mönchsklöster.

Schamhusal (Ind. M.), ein Engel, welcher sich der Schöpfung des Menschen widersetzte und dafür vom Herrn verstorben ward.

Schamel (Ind. M.), der Engel, welcher die Gebete der Menschen zu Gott trägt.

Schamir (Ind. M.), der Wurm, dessen sich Moses bediente, um die Namen der zwölf Stämme auf die Edelsteine des Brustschildes ihres Hohenpriesters zu graben, wozu kein Werkzeug taugte. Salomo bediente sich desselben Wurms, um die Steine zu dem Tempel zu bearbeiten; der Sch. hat, wenn er auch nur so gross ist wie ein Gerstenkorn, doch die Kraft, die Felsen zu zersprengen.

Schara Malachai (Lama-Rel.), »Gelbmützen,« diejenige Partei der Lamaiten, welche den Bogdo-Lama (Haupt der Rothmützen) verwirft, und nur den Dalai-Lama als unfehlbares geistliches Oberhaupt erkennt.

Scharasandha (Ind. M.), ein mächtiger König, über den ganzen südlichen Theil von Indien herrschend, der gefährlichste Widersacher des Krischna, mit dem er in siebenzehn Schlachten und im Zweikampf um die Herrschaft über Indien stritt.

Schariwer (Pers. M.), einer der sieben guten, von Ormuzd zum Kampfe gegen Ahriman geschaffenen Geister, Beherrscher der Metalle.

Schastamani (Ind. M.), Beiname des Buddha: »der Lehrer der Munnis.«

Schastawa (Ind. M.), Beiname des Schiwa: »der Rächer.«

Schatrani (Ind. M.), die Frau des Schuttri oder Kschetri, desjenigen Menschen, den Brama aus seinem rechten Arme geschaffen, und der Stammvater der Kriegerkaste (Kschetria) ist. Sch. war von Brama aus seinem linken Arm geschaffen.

Schawkawser, s. Kamdewa.

Schedius (Gr. M.), 1) Sohn des Iphitus, Sohnes des Nabalus, Bruder des Epistrophus, mit welchem er die Phoeceer gegen Troja führte. Hector traf ihn, als er nach Ajax zielte. — 2) Sch., Sohn des Perimedes, gleichfalls Heerführer der Phoeceer, ward vor Troja auch von Hector erlegt.

Scheiri, die Schutzgeister der Männer bei den Karäiben.

Scheschunogunde (Ind. M.), die Frau des Waischia, des zweiten Sohnes des ersten Menschen (Puru), von dem die Kaste der Kaufleute abstammt. Sch. ward von Brama in den Südländern erschaffen.

Schidders (Ind. M.), eine Klasse guter Genien oder Dewetas, nicht mit den Dewes der Perser, welche böse Genien sind, zu verwechseln.

Schignu (Chines. M.), Mutter des Fo, den sie als Jungfrau gebar, nachdem sie, beim Baden eine Lotusblume findend, diese gegessen hatte, wodurch sie von einem Gotte befruchtet wurde.

Schiwa (Fig. 275 (Ind. M.), der furchtbare Zerstörer, das dritte Glied der indischen Dreieinigkeit; nach der Lehre der Schiwaiten der höchste Gott (ausser Brahm), derjenige, welchem Brama und Wischnu untergeordnet sind, nach den Lehren der Bekenner des Wischnuismus und des Bramaismus aber niedriger als Wischnu oder Brama. Er wird gewöhnlich, wie unser Bild ihn zeigt, auf einem Stiere, Nundi, dem Symbol der Weisheit, reitend, seine Gattin, die schöne Parwati, auf seinem Schoos haltend, dargestellt. Was die Maler und Bildner nur Abschreckendes in sein Antlitz legen konnten, haben sie gethan; doch, wie grausam er ist, wie blutdürstig er die schrecklichsten Opfer fordert, so ist er doch voll zärtlicher Liebe zu seiner Gattin, und hat ihr selbst die Hälfte



Fig. 275.

seines Körpers eingeräumt, damit sie nie von ihm getrennt sei. So ist er denn auch der Gott der Erzeugung alles Lebenden; und sich der Freuden der Liebe enthalten, heisst seinen Geboten zuwider handeln, denn er selbst brachte hundert Götterjahre in den Armen der reizenden Uma zu (welche eine frühere Gestalt der Parwati ist), und ist so der Erwecker alles Lebens, wie er der Zerstörer, der Vernichter ist: ein Widerspruch, der sich dadurch auflöst, dass nach der Natur- und Religionslehre der Indier eigentlich keine Vernichtung stattfindet, sondern Alles nur Verwandlung, Veränderung der Form, Uebergehen aus einer Gestalt in die andere ist. Sch. erscheint als unendliche Feuersäule, welche Brama und Wischnu nicht ermassen können, und als Mahadewa (grosser Gott); ferner in einer grossen Zahl anderer Awataras, in denen er immer durch Zerstörung für das Wohl der Welt wirkt. Sein Dienst ist daher auch so grausam und blutig, wie er wollüstig ist, und hauptsächlich ihm zu Ehren werden die vielen Dewedaschies in den Pagoden der Indier gehalten.

Schwararti (Ind. M.), ein Fest, welches im März dem Schiwa (s. d.) zu Ehren gefeiert wird, voll der unzünftigsten Handlungen, welche, begleitet von eben so unzünftigen Liedern, öffentlich verübt werden, ohne übrigens Jedem Anstoss zu geben, indem Alles, was so geschieht, als dem Schiwa höchst wohlgefällig betrachtet wird. Des Gottes vorzüglichstes Symbol, der Lingam, wird hauptsächlich bei diesem Feste geweiht und verkauft.

Schlaf, s. Hypnos.

Seho Dagung (Ind. Rel.), der prachtvolle, fast ganz vergoldete Pyramiden-Tempel zu Ranguhn, dem höchsten Gotte der Birmanen geweiht.

Schodeleth (Ind. M.), der Platz bei jeder Stadt, auf welchem die Toten verbrannt werden. Ein Stein, stets daselbst aufgerichtet, stellt den König Aritschandra vor, der einmal Aufseher eines solchen Platzes war, und seinem eigenen Sohne die Ehre, verbrannt zu werden, weigerte, da seine Mutter nicht im Stande war, die kleine Abgabe, welche für die Erlaubniss gefordert wurde, zu zahlen; diese Frömmigkeit rührte die Götter so, dass sie den König, der, um geprüft zu werden, so weit hinunter gestossen war, wieder zu seinen vorigen Würden erhoben.

Schoeneus (Gr. M.), 1) Sohn des Athamas und der Themisto, Vater der Atalante, nach der einen Sage (s. Atalante). — 2) Sch., Sohn des Melaneus und der Hippodamia; sein Bruder Anthus ward von seines Vaters hungriigen Pferden zerrissen.

Schoenis (Gr. M.), Beiname der Venus.

Schri rama, s. Wischnu.

Schudra (Ind. Rel.) die unterste der vier Kasten der Indier, aus Brama's Füßen entsprungen und zum Dienst der drei oberen bestimmt; sie umfasst alle niederen Arbeiter und Dienstboten.

Schukra (Ind. M.), Genius des Planeten Venus, Vater der schönen Dewajani; ein mächtiger Bramin.

Schüler des Sommonacodom, s. Pra Mogla.

Schuriasawarin (Ind. M.), der jetzt schon als Büsser lebende, dereinstige Beherrscher des grossen Zeitalters, welches auf das jetzige, dem Waiwassaden vorsteht, folgen wird. In demselben erscheint Wischnu in seiner zehnten Awatara.

Schuetze (Mytholog. Astronomie). Unter den Bildern des Thierkreises ist eines, welches der Sch. heisst, das neunte in der Reihe, vom Widder angefangen; durch den vordern Theil dieses, als ein mit Bogen und Pfeil bewaffneter Centaur vorgestellten Sch.n, geht ein Theil der Milchstrasse, und zwischen ihm und dem Sternbilde Scorpion steht der Ophiuchus, nordwärts über ihm Antinous und der Schild des Sobieski; das Sternbild selbst gehört nur mit seinem obern Theile zum Thierkreise, der untere steht mit der südlichen Krone ganz auf der südlichen Hälfte der Sternkugel, und zeigt sich in der Mitte von Deutschland nur wenig oder gar nicht. Kenntlich sind nur einige helle Sterne am Bogen und der Spitze des Pfeils. — Der Sohn des Pan und der Eupheme, Crotus, soll in diesem Bilde zu sehen sein; seine Mutter, die Amme der Musen, erzog ihn zugleich mit diesen, denen er viele Dienste erwies, daher sie den Jupiter baten, ihm eine Stelle am Himmel zu schenken. Nach Andern soll es jedoch Chiron, der berühmte Centaur, der Erzieher des Achill, sein, dessen Andenken hier verewigt wurde.

Schwaixtix, s. Swaixtix.

Schwan (Mytholog. Astronomie), ein schönes, an fünf hellen Sternen, die ein regelmässiges Kreuz bilden, leicht kenntliches Sternbild in der Milchstrasse, zwischen Cepheus und dem Fuchs, ostwärts von der Leier. Man zählt mit scharfem Auge bei heller Winternacht in diesem grossen Sternbild an hundert und fünfzig Sterne. Es ist der Schwan, in welchen sich Jupiter verwandelt, um Nemesis oder um Leda zu betücken, oder auch der dem Apollo heilige Singschwan, in welchen Orpheus bei seinem Tode verwandelt wurde.

Schwarzelfen, s. Elfen.

Schweibrat, identisch mit Ischwambrat (s. d.).

Schwertanz (Ind. M.), ein religiöser Tanz, welchen die indischen Bajadere, die sich irgend einem Gott gewidmet haben, mit grosser Kunst ausführen: an zwei lange Stangen werden Säbel mit der Schneide aufwärts befestigt, und in schräger Richtung an eine Mauer gestellt, so dass sie zwei halbe Leitern bilden; auf diese steigen die Bajadere, und tanzen darauf unter den unmuthigsten Stellungen und Bewegungen, unnachahmliche Geschicklichkeit und einen hohen Reiz der Körperformen entwickelnd. So schwer die Kunst sein mag, auf solchen schwankenden Klingen zu tanzen, so ist auch der Tänzerinnen Gewinn dabei so gross, dass sie nicht selten durch eine einzige Ausführung desselben schon reich werden.

Sciaditis (Gr. M.), Beiname der Diana, welche zu Scia in Arcadien einen Tempel hatte, der von Aristodemus erbaut war.

Sciallius (Gr. M.), Beiname des Apollo.

Sciapodes (Gr. M.). Nach einem Märchen der alten Griechen wohnte in Indien ein Volk mit so ungeheuren Füssen, dass dieselben als Sonnenschirme dienten, zu welchem Behuf die Sc. (Schattenfüssler) sich setzten und einen ihrer Füsse der Sonne entgegenstreckten.

Scias (Gr. M.), eine Nymphe aus den Wäldern von Tanagra, vermählt mit Cephissus, dem sie einen Sohn, Elinus, gebar; dessen Sohn Eunostos machte sich durch seine Gleichgültigkeit gegen Oehne, Tochter des Colonus, bekannt.

Scillus (Gr. M.), Vater des Alesius, eines Freiers der schönen Hippodamia. Sein Sohn soll der Stadt Alesia in Elis den Namen gegeben haben.

Sciras (Gr. M.), Beiname der Minerva, unter welchem sie sowohl in dem Hafen von Athen, Phaleron, als auch auf Salamis einen Tempel hatte.

Sciron (Gr. M.), 1) ein berühmter Räuber, der auf den Felsen zwischen Athen und Megara hauste und sich

von den Vorüberziehenden die Füße waschen liess, sie dann aber mit einem Fusstritt in's Meer stürzte, worauf aus einer Höhlung eine grosse Schildkröte hervorkam, welche die so Hinabgestürzten auffrass. Theseus that ihm, wie er früher Andern gethan. — 2) S., Sohn des Pylas. Verheirathet mit einer Tochter des Pandion, machte er dem Sohne des Letztern, Nisus, die Herrschaft über Megara streitig. Aeacus als Schiedsrichter erkannte dem Nisus die Regierung, dem S. die Anführung im Kriege zu. Andere nennen ihn Gemahl der Chariclo, Vater der Endeis, Schwiegersohn des Cychreus und Schwiegervater des Aeacus.

Scirophorien, s. Minerva.

Scolias (Gr. M.), Beiname des Pan, dessen eberne Bildsäule zu Megalopolis stand.

Scorpius (Mytholog. Astronomie), der Scorpion im Thierkreis, ein Unthier, welches Diana dem Orion zuschickte, als dieser ihr nachstellte.

Scotias (Gr. M.), Beiname des Jupiter in Laconia.

Scylla (Gr. M.), Tochter des Typhon und der Echidna, nach Anderen des Neptun und der Nympe Cratais. Die Beschreibungen von diesem Meerungeheuer sind grell genug, obwohl die bildenden Künste denselben niemals gefolgt sind; nach Homer wohnt sie an einem den Himmel berührenden Felsen, dessen Scheitel stets mit Wolken gekrönt ist. Wegen seines glatten Aeussern kann der Berg nicht erstiegen werden, und so haust denn dieses Unthier in der Aushöhlung, welche das Meer in den Fuss desselben gewaschen hat, ungestört, und bringt Verderben jedem Nahenden. Zwölf Füsse hat dasselbe, doch sind sie weniger schädlich, als man von der Gewalt der Riesen erwarten sollte, weil sie mit allen Füßen an den Felsen gefesselt ist; dagegen hat der furchtbare Körper auf sechs langen Halsen sechs entsetzliche Köpfe, welche aus Hunger und Wildheit immerfort brüllen; drei Reihen Zähne füllen den Rachen, und alle Nahenden werden ein willkommener Frass derselben; gibt es sonst Nichts, so fängt sie Delphine und Seehunde, naht jedoch ein Schiff, so muss ihr dieses Einige von seiner Mannschaft zurücklassen. Auf den Kampf gefasst, kam Ulysses heran, und Alles ward versucht, um das Unthier mit Spießen und Stangen abzuwehren; doch musste Ulysses die Kühnheit, durch die sicilianische Meerenge gefahren zu sein, mit dem Verlust von sechs seiner treuesten Gefährten bezahlen. Berüchtigt waren damals diese Gewässer (zwischen Italien und Sicilien) durch die S. und die Charybdis (incidit in Scyllam cupiens vitare Charybdis), da man für unmöglich hielt, beiden zugleich auszuweichen. Jetzt sind die Schrecken alle verschwunden, und kein Fischerkahn scheuet die Ungeheuer. Die S. wird gewöhnlich als ein riesiges Weib mit aufgehobenem Ruder, als wollte sie Jemand erschlagen, vorgestellt; ihr Leib endet in zwei Delphinenschwänze.

Scyllis (Gr. M.), ein berühmter Baumeister, welchen man für einen Sohn des Dädalus von einer Geliebten hielt, deren Name unbekannt ist, deren Vater jedoch in Gortys auf Creta lebte. Es sollten viele der Bauwerke in Sicilien von ihm und seinem Bruder Diponus sein.

Scyllius (Gr. M.), Beiname des Jupiter auf Creta.

Scythes (Gr. M.), Sohn des Hercules und der Echidna (s. d.).

Seython (Gr. M.), ein Mann, welcher nach Ovid sein Geschlecht nach Belieben wechseln konnte.

Sebban (Japan. M.), ein Reinigungsfest, und ein Austreiben des bösen Geistes, welches kurz vor dem neuen Jahre geschieht. Es ist dieses Fest zugleich der Termin für alle halbjährigen Zahlungen.

Sebrus (Gr. M.), andere Form des Namens Tebrus. (S. Hippocoon).

Securitas (Röm. M.), »die Sicherheit;« Personification. Auf Münzen wird sie dargestellt als Matrone, mit übereinander geschlagenen Beinen, den linken Ellenbogen auf eine Säule gestützt, die rechte Hand über den Kopf gelegt, ruhig vor sich hinblickend, mit einem Speer, Füllhorn, Oel- oder Palmzweig.

Segetia (Röm. M.), eine Feldgottheit, die der keimenden Saat Gedeihen verschafft.

Segestes, identisch mit Acestes (s. d.).

Seja (Röm. M.), 1) Beiname der Fortuna, welcher der König Servius Tullius einen Tempel geweiht hatte, 2) S., eine römische Saatgöttin.

Seja (Ind. M.), identisch mit Ananden, der berühm-

ten Schlange, welche um den Berg Mandar geschlungen wurde, um diesen im Milchmeere umzudrehen.

Seid (Nord. M.), eine bei den Vanen allgemein verbreitete Zauberkunst, welche Freia, die von den Vanen abstammte, vorzüglich kannte, und in der sie Odin unterrichtete. Ueber die Kunst selbst hat man nur Vermuthungen; es scheint derselben eine gewisse Kenntniss der Chemie zum Grunde gelegen zu haben, welche allerlei Mittel kennen lehrte; doch hielt man sie eines Mannes unwerth, und Odin war der Einzige, der sich damit befasste.

Seite (M. der Lappen), Gottheiten, welche die Fruchtbarkeit der Felder und der Heerden befördern sollten; ihre Vorstellungsart ist sehr dunkel; sie werden als vogelfüssig angegeben, doch weiss man sonst nichts von ihnen.

Seitonji (M. der Preussen), die unterste Klasse der Priester, deren es eine oder mehrere in jedem Dorfe gab; sie standen zwar in grosser Furcht, doch nicht, wie die anderen Priester, in Achtung bei dem Volke.

Selennus (Gr. M.), ein Hirtenknabe in Achaja. Schlafend bei seinen Heerden, fand ihn die Nymphe Argyra, und seine Jugend und Schönheit bewog sie, ihm ihre Gunst zu schenken; aber des Mannes Vorzüge waren nicht dauernd, wie die einer Nymphe, welche ewig jung und schön bleibt, daher verliess Argyra den Geliebten, als seine Reize ihr nicht mehr frisch und blühend genug schienen. Venus selbst versuchte das harte Herz der Göttin zu bekehren, doch vergeblich, und S. verzehrte sich in schmerzlichem Liebesgramm; mitleidig verwandelte ihn die freundliche Venus in einen Fluss, welchem sie die Eigenschaft verlieh, dass alle unglücklich Liebenden, welche darin badeten, ihren Kummer vergessend, von ihrer Leidenschaft befreit wurden.

Selene (Gr. M.), die Mondgöttin, später häufig mit Diana verwechselt, so auch in der Fabel von Endymion (s. d.); Tochter des Hyperion und der Thia, seiner Schwester, welche dem genannten Titanen auch den Helios (Sonnengott) gebar. (die römischen Namen sind Luna und Sol).

Selinuntius (Gr. M.), Beiname des Apollo von einem Tempel und Orakel zu Selinus.

Selinus (Gr. M.), Sohn des Neptun, Flussgott und Beherrscher von Aegialus, Vater der Helice, welche mit Ion vermählt ward.

Semargla (Slav. M.), eine, von den Russen in dem grossen Pantheon Kiew hoch verehrte Göttin, die kalte Jahreszeit, den Winter personificirend.

Semelc (Gr. M.), Mutter des Bacchus, Tochter des Cadmus und der Harmonia, s. Bacchus.

Semo, s. Sancus.

Semphucrates (Gr.-ägypt. M.), ein Wesen, welches den Hercules mit dem ägyptischen Harpokrates verbunden darstellte; man glaubt darin ein Symbol der gesetzlichen Zeit zu finden, in welcher und durch welche die Keime zur Erscheinung kommen, oder der Verbindung von Zeit und Leben.

Senagen (Ind. M.), ein König aus dem Geschlechte der Sonnenkinder, in die Sagen von dem Tyrannen von Ceylon (Lanka), dem berüchtigten Rawana, und mithin auch in die Geschichte des Rama verwickelt. Ein Gefäss mit Blut, das Rawana von heiligen Büssern als Tribut verlangte, ward, da es dem riesigen Dämon Unheil brachte, von demselben in dem Reiche des S. vergraben; dieser fand es, und in demselben ein schönes Kind, in welchem er eine Verkörperung der Göttin Lakshmi erkannte; sie ward später an Rama, eine Verkörperung ihres Gatten, des Wischnu, vermählt.

Senectus (Röm. M.), »das Alter;« Personification, wohnt am Eingang der Unterwelt.

Sengumara Brama (Ind. M.), einer der ältesten Weisen und Fürsten des Menschengeschlechts; er lebte zur Zeit eines Enkels des Urvaters aller Gebornen, des Königs Druwen, dem er seine einzige Tochter Brawibamey zur Gattin gab.

Seng-Wan-Mau (Chines. M.), die höchste Gottheit der Chinesen, welche aus Nichts besteht, aus Nichts geschaffen ist, Nichts thut noch denkt, doch nicht ohne grosse göttliche Eigenschaften gedacht wird, als da sind: Unbegreiflichkeit, Allwissenheit, Gerechtigkeit etc. Er sitzt im obersten Himmel und schaut in unveränderlicher Ruhe herab auf das Treiben der Menschen. S.-W.-M.

erscheint nirgends abgebildet, weil man sich keine Vorstellung von ihm machen kann; eine Anzahl von Göttern aber, für jeden Stand, jede Stadt, jedes Gewerbe, sind vorhanden; alle diese sind seine Untergebenen, und Befehlshaber über die Menschen, deren Schicksal, deren Wohl und Wehe sie in Händen tragen; sie werden mannfaltig, in Thon, Stein, Holz etc. abgebildet und angebetet, aber auch zertrümmert, wenn sie ihren Besitzern ihre Wünsche nicht gewähren.

Sennara (Ind. Rel.), die geheiligte, die Braminen-Schnur. Den drei obern Kasten der Indier als Auszeichnung eigen, besteht dieselbe aus einer gewissen Anzahl Fäden aus der Baumwolle einer besondern Staude. Ihre Länge ist nahebei drei Ellen; so hängt sie über der linken Schulter um den Leib. Die Braminen tragen die stärkste, die Kschetrias eine dünnere, die Waisyas eine ganz dünne Schnur, woran man die verschiedenen Kasten erkennt. Büssende oder heilige Braminen tragen statt derselben häufig eine Schlangenhaut.

Sentia (Röm. M.), die Göttin der Meinung, d. h. diejenige, welche Meinungen, Ansichten, Urtheile eingibt.

Sentinus (Röm. M.), der Gott, der die Sinne der Neugeborenen weckte und behütete.

Seraphim (Biblisches), Engel, welche den Thron Gottes umgeben; sie haben sechs Flügel, mit deren zweien sie durch den Aether schweben, während die andern Kopf und Füsse verbergen; man glaubt darin ein Symbol der Ewigkeit zu sehen, deren Anfang und Ende uns verschleiert ist.

Serapis, Fig. 276 (Aegypt. M.), ein zu Alexandria hoch verehrter Gott, jedoch nicht ägyptischen, sondern griechischen Ursprungs, denn er war der griechische



Fig. 276.

Unterweltsgott, der Segenspende Pluto, mit dem Scheffel auf dem Haupte, welcher anzeigt, dass der Herrscher der Unterwelt die Nahrung aus der Erde sprossen lässt. Durch die Herrschaft der Ptolemäer ward er in Aegypten eingeführt, wo ihn die Eingebornen nur nothgedrungen annahmen; doch zählte man zuletzt in Aegypten 42 S.-Tempel. Man hatte über seine Einführung das Märchen: Ptolemäus dem Ersten erschien im Traume ein schöner Jüngling, welcher ihm befahl, seine Bildsäule von Sinope nach Alexandria zu holen, und ihm dabei eröffnete, er sei S., der Segen und Fluch bringende Gott. Diess gelang nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, insbesondere dadurch, dass der Gott in Sinope selbst aus seinem Tempel in das Schiff ging, und nun wurde ihm vor der Stadt Alexandria an dem Orte Rhacotis ein Tempel er-

baut. Die Verpflanzung aus Asien nach Aegypten war vielleicht aus politischen Gründen geschehen, um die neue Hauptstadt des Reiches (Alexandria) zum Hauptsitz der Religion zu machen, und dieser Zweck war vollkommen gelungen, denn S. trat ganz an die Stelle des Osiris, nur dass er nie als leidend und sterbend betrachtet wurde; aber er galt als Gatte der Isis, als Sonnengott, Nilgott, oberster Gott, und ward auch von den Kranken um Hilfe angefleht, so dass er zuletzt sogar mit Aesculap verschmolz. — Er ist nach einer Marmorbüste im Vatican auf unserm Bilde dargestellt als bärtiger, erster Mann, mit Strahlen um das Haupt, ein Getreidemass auf demselben.

Serestus (Gr. M.), ein Begleiter des Aeneas, welcher die Rüstung des von Aeneas erschlagenen Hämionides, des Apollopriesters, sammelte und dem Mars Gradius ein Siegesmal errichtete.

Sergestus (Gr. M.), ein Begleiter des Aeneas; seiner wird bei dem Wettrennen der Schiffe erwähnt, das Aeneas veranstaltete. Er blieb zwar auf einem Felsen sitzen, ward aber doch von dem Helden mit einer Schale beschenkt.

Serosch (Pers. M.), einer der mächtigsten Genien des Ormuzd, König der Erde und Ordner aller Dinge auf derselben. Er ist jedoch keiner der sieben Amshaspands, sondern nur Gehülfe des einen, des Ardibehesch.

Servator (Röm. M.), Beiname Jupiters: »der Erhalter.«

Sesrunner (Nord. M.), der schöne Saal in Freia's Wohnung Folkwang, in welchem sie die Hälfte der Helden der Erde zum Dienst der Liebe und zu allen Lebensfreuden um sich versammelt; hier oder in Walhalla ist sämmtlicher Einherjar Aufenthalt.

Sewafjoll (Nord. M.), der Wohnsitz der schönen und starken Sigrun; man glaubt, es sei der Berg Säwa in Wäster Götland in Schweden.

Shoshikescha (Ind. M.), Beiname des Agni (Gottes des Feuers), welcher bedeutet: der Herr des Glanzes.

Shukra (Ind. M.), der Planet Venus oder der ihn beherrschende und bewohnende Genius; ein Enkel des Brahaspadi, des Planeten Jupiter.

Sibien (Ind. M.), ein Fürst aus dem Geschlechte der Mondkinder. Sein Sohn war Sandren oder Tschandra; sein Enkel der Raja Darmamaden.

Sibyllen, begeisterte Frauen, welche nach der Meinung der Griechen und Römer den Rathschluss der Götter offenbarten. Man hielt sie für gottgeweihte Jungfrauen, und nicht selten errichtete man ihnen Altäre. Die erste griechische S. war durch die Musen selbst erzogen, und ihre Sprüche waren in Hexametern verfasst, was vielleicht von den Priestern geschah, welche auch später Sammlungen solcher Sprüche verkauften. (Sibyllinische Bücher.) Von solchen ward eine hochberühmte Sammlung, neun Bücher an der Zahl, wie man sagt durch die cumäische S., dem römischen Könige Tarquinius Priscus zum Kauf angetragen. Der König fand die geforderte Summe viel zu hoch, da warf sie drei der Bücher in das Feuer und forderte für die sechs übrigen denselben Preis; auf abermalige Weigerung warf sie wieder drei Bücher in das Feuer und verlangte für das letzte Drittel noch immer den ersten hohen Preis. Verwundert über das seltsame Beginnen, berieth sich Tarquinius mit den Grossen seines Reiches, und darauf wurden die drei übrigen Bücher gekauft; eigene Priesterschaft, die Quinceimviri sacris faciundis, erhielt die Aufsicht darüber, und sie wurden ein bleibendes Orakel für den Staat, indem sie bei jeder wichtigen politischen Gelegenheit zu Rathe gezogen wurden, und so die Mächtigeren, die Senatoren und Priester, zu alleinigen Lenkern der Begebenheiten machten, weil ihnen die Deutung der für jeden gegebenen Fall aufgeschlagenen Sprüche überlassen blieb. Die als acht anerkannten sibyllinischen Bücher befanden sich auf dem Capitol, im Tempel des Jupiter, verschlossen in einen steinernen Kasten, und der Erde anvertraut, um sie vor Feuer zu schützen; aber sie gingen dennoch im marsischen Kriege beim Brande des Tempels zu Grunde, und wurden nur mit vieler Mühe aus einzelnen Sprüchen, welche sich im Munde des Volks befanden, und aus Privatsammlungen wieder so weit zusammengesetzt, dass man tausend Verse erhielt, die als acht betrachtet und in Staatsangelegenheiten so behandelt wurden, wie die früheren. Kaiser Augustus veranstaltete eine genauere Durchsicht derselben, und liess nach der

Prüfung durch die Quindecimviri eine Abschrift machen, welche in einer goldenen Kapsel unter dem Fussgestell des palatinischen Apollo vergraben wurde. Noch im fünften Jahrhundert christlicher Zeitrechnung waren sie vorhanden und in hohem Ansehen, bis Stilicho aus Hass gegen das Römische Reich, für deren Palladium er sie ansah, dieselben vernichtete. — Was die Personen betrifft, welche man S. nannte, so gaben die alten Schriftsteller bald vier, bald zehn an; die ersten sind: die ägyptische, die erythräische, die samische und die sardische; die andere Reihe ist folgende: die chaldäische, Sabba oder Sambethe genannt, aus Babylon, schon zu Noahs Zeiten lebend und vermählt mit einem von dessen Söhnen; sie prophezeihete den babylonischen Thurmbau, den Eroberungszug Alexanders nach Indien, Christi Erscheinung etc.; die libyische, Jupiters und der Lamia Tochter, die eigentlich älteste S., von welcher die andern alle den Namen entlehnten; die delphische, im Tempel des Apollo geboren, lebte lange vor dem trojanischen Kriege und prophezeihete diesen; die italische, auch cimmerische, aus Cimmemium bei Cumä, kurz nach der Eroberung von Troja lebend; die erythräische, vor Troja's Fall; die samische, zu Numa's Zeiten; die cumäische aus Cumä, häufig mit der cimmerischen verwechselt; sie schrieb ihre Weissagungen auf Blätter, welche sie am Morgen ordnete, aber dann den Winden übergab; sie soll tausend Jahre alt geworden sein; bei ihr erholte sich Aeneas Rathes, als er in Italien landete; die hellespontische, in der Mitte des sechsten Jahrhunderts vor Chr. blühend, und in einem Tempel des Apollo zu Gergithium begraben; die phrygische, und endlich die tiburtinische, Albunea genannt. Sie alle werden mehr oder weniger durch einander geworfen, und ihre Aussprüche sind vollends nicht zu entwirren.

Sicanus (Gr. M.), Sohn des Neptun und einer Nymphe; von ihm soll die Insel Trinacria Sicania (später Sicilien) heissen; man schreibt ihm auch die Proserpina als Tochter zu, welche er mit der Ceres erzeugt haben soll.

Sichaenus (Phönic. M.), Gatte der berühmten Dido, (s. d.). Der Bruder des letztern, Pygmalion, liess ihn, um sich seiner Schätze zu bemächtigen, ermorden; der entsetzte Geist gab der Gattin Nachricht, wo dieselben verborgen seien, und liess sie fliehen; so kam Dido nach Africa und gründete Carthago.

Sicinus (Gr. M.), Sohn des Königs Thoas von Lemnos und einer Nymphe, welche er auf der Insel Oenoe lieb gewann. Er colonisirte eine Insel unweit von Euböa, und diese erhielt seinen Namen.

Sicksa (Slav. M.), ein Waldgeist nekender Art, welcher alle Gestalten anzunehmen im Stande war, sich jedoch vorzüglich in den abenteuerlichsten gefiel.

Sicyon (Gr. M.), Sohn des Marathon, oder des Metion, oder des Erechtheus, oder des Pelops, Gemahl der Zeuxippe, Tochter des Königs Lamedon von S. Von ihm soll die Stadt erst so benannt worden sein.

Sicyonia (Gr. M.), 1) Beiname der Venus von einem Tempel zu Sicyon, in welchem ihre Bildsäule von Gold und Elfenbein stand; es scheint die berühmte Venus Victrix gewesen zu sein, wenigstens hielt sie, nach Pausanias' Beschreibung, einen Apfel in der Hand. — 2) S., Beiname der Minerva, welcher Epopeus einen Tempel erbauete, nachdem er über die Thebaner gesiegt.

Sida (Gr. M.), Gattin des Orion, wurde von Juno in die Unterwelt verbannt, weil sie den Vorrang in der Schönheit behaupten wollte.

Siddha (Ind. M.), eine zahlreiche Classe von guten, blühend schönen Genien, welches Letztere der Name ausdrückt.

Sidero, s. Nelus.

Sidgrani (Nord. M.), Beiname des Odin.

Sidhoete (Nord. M.), Beiname des Odin, von einem tiefgehenden Hut, womit er sein Gesicht zu verdecken pflegt, wenn er unter Menschen geht.

Sieben Helden vor Theben (Gr. M.), Polynices und Eteocles waren Zwillingssöhne des Oedipus von Jocaste (seiner Mutter), nach Anderen von Eurygania. Oedipus ward nach Entdeckung seiner Blutschande vertrieben, seine Söhne blieben zurück, mit der Verabredung, Theben abwechselnd, Jeder ein Jahr lang, zu regieren, allein Oedipus, den sie in's Elend vertrieben hatten, warf seinen väterlichen Fluch auf sie, der auch in reichem Masse in Erfüllung ging. Eteocles herrschte ein Jahr, dann liess

er seinen Bruder nicht mehr zum Thron; dieser musste entfliehen und nahm das Halsband und den Mantel der Harmonia mit, Beides überaus köstliche Geschenke, von Vulcan verfertigt, mit Edelsteinen übersät, doch Unheil bringend der jedesmaligen Besitzerin. Polynices kam zu Adrast, König von Argos, und traf in der Nacht mit einem andern neuen Ankömmling zusammen, mit dem aus Aetolien entflohenen Tydeus. Sie geriethen, einander nicht kennend, in Streit, und Adrast trennte sie. In dem Umstand, dass Polynices, dem Hercules zu Ehren, auf seinem Schilde einen Löwenkopf, Tydeus aber, wegen der calydonischen Jagd, einen Bockkopf als Helmzier trug, glaubte der König die Erfüllung eines alten Orakels zu sehen, welches ihm befohlen, seine Töchter an einen Löwen und einen Eber zu vermählen; so erhielt Polynices Argea, Tydeus Deipyle zur Gemahlin, und Adrast, nunmehriger Schwiegervater der Helden, versprach ihnen, sie in ihre Erbstaaten wieder einzusetzen. — Polynices sollte zuerst auf seines Vaters Thron geleitet werden, und der Krieg, durch welchen dieses geschehen sollte, ist eben jener der Sieben vor Theben. — Alle ersten Helden der Argiver wurden dazu angefordert, und es schlossen sich dem Adrast, als Oberbefehlshaber, und den beiden Schwiegersöhnen desselben, noch Amphiarus, Capaneus, Hippomedon und Parthenopaus an. — Amphiarus, ein Liebling des Apollo und des Jupiters, ein Seher, wollte dem Zuge nicht folgen, weil er dessen unglücklichen Ausgang vorher wusste, und verbarg sich vor den an ihn Abgesandten; doch Polynices bestach des Königs Gattin Eriphyle (die Schwester des Adrast) durch das kostbare Halsband der Harmonia; sie verrieth nunmehr den Aufenthalt des Gatten, und dieser ward durch seine Ehrliche gezwungen, mitzugehen, allein, wie er vorausgesehen, zu seinem Unglück. Die erste üble Vorbedeutung begegnete ihnen schon auf dem Zuge im Walde von Nemea: sie litten sehr an Wassermangel, begegneten einer Frau von Lemnos, Hypsipyle, welche den Sohn des Lycurgus, den jungen Opheltes, zu warten hatte, und baten dieselbe, ihnen eine Quelle zu zeigen, welches sie gerne that: bei der Rückkehr auf den verlassenen Weg fand man das Kind durch eine Schlange getödtet! Bestürzt über dieses Unglück, suchten die Helden den zürnenden Schatten zu versöhnen, indem sie ihm unter dem Namen Archemorus Leichenspiele hielten, doch war bei den Göttern schon ihr Untergang beschlossen. — Tydeus ward als Gesandter nach Theben vorangeschickt, um Unterhandlungen einzuleiten, doch blieb auch dieser Versuch fruchtlos, wohl aber überfliehen fünfzig Mann den Helden bei seiner Rückkehr aus den Mauern der Stadt; sie fanden den verdienten Lohn, indem sie alle, bis auf den Mäon, von seinem starken Arme fielen. — Da man sah, dass mit Güte nichts auszurichten sei, besetzten die sieben Helden alle Zugänge zur Stadt, so dass Jeder sich vor einem der Thore lagerte, und dieselbe völlig eingeschlossen war. Die Thebaner fragten den Seher Tiresias um Rath, und dieser prophezeihete der Stadt den Untergang, wenn nicht Jemand sich freiwillig für das Heil derselben aufopere; darauf stürzte Menöceus sich, trotz den Bitten seines Vaters Creon, von der Stadtmauer herab, und jetzt begann der Krieg. Die Thebaner waren hart bedrängt, und Capaneus erstieg schon die Stadtmauer, da schmetterte ihn Jupiters Blitz zu Boden. Nun wandte sich das Glück. Eteocles und Polynices tödteten sich gegenseitig im Zweikampf; von den sieben Helden waren fünf geblieben; den fliehenden Amphiarus nahm Jupiter in den Schooss der Erde auf, Adrast dankte allein der Schnelligkeit seines gottentflammten Rosses, des von Neptun erzeugten Arion, seine Rettung. Die siegenden Thebaner verboten die Beerdigung der feindlichen Leichen bei Todesstrafe, und Creon liess die unglückliche Antigone, welche ihrem Bruder Polynices den letzten Dienst der Liebe erwiesen hatte, lebendig begraben. Erst des menschlich gesinnten Theseus, Königs von Athen, Vermittelung vermochte die Thebaner, ihr grausames Verbot zurückzunehmen. — Später ergriff Adrast noch einmal das Schwert, und führte die Söhne jener Helden, die sogenannten Epigonen (s. d.), nunmehr siegreich, gegen Theben.

Siewa (Slav. M.), die Göttin der Liebe, vermählt mit Siebog, dem Beschützer der Ehen, von allen Liebenden hoch verehrt. Was Einige von wunderschönen Bildern melden, in welchen wendische Künstler sie dargestellt hätten, ist Märchen; vergl. Krasopanj.

Sif (Nord. M.), Thors schöne zweite Gattin, berühmt durch ihr wundervolles, blondes Haar, welches der böse Loke ihr einst abschneidete, da sie schlief. Thor zwang ihn, ihr goldenes Haar zu schaffen, welches er, um sein Leben zu retten, bei den Zwergen bestellte. S. war früher schon vermählt und hatte einen Sohn Ullar, von Thor aber hatte sie zwei Kinder: Thrudr und Lorrde. Sie scheint von den Asinen die reinste gewesen zu sein, denn bei Aegers Gastmahl, als Loke allen Frauen und Mädchen ihre vielen Liebschaften vorwarf, und S. dem Loke einen Becher reichte, ihm dankend, dass er ihrer allein unter allen geschont, sagte er, dass er ihr den Vorzug vor den Uebrigen lassen müsse, da sie nur einen Geliebten gehabt, und dies sei er gewesen.

Siga (Phöniz. M.), Name einer angeblichen phönizischen Göttin, die man mit Minerva vergleichen wollte.

Sigarsholmr (Nord. M.), eine Insel im Norden von Schottland, auf welcher eine Schlacht vorfiel, in der 46 berühmte Helden blieben, deren Schwerter dort vergraben sind. Die Walküre Swawa brachte das berühmteste derselben ihrem Geliebten und Schützling Helgi.

Sigarsvoellur (Nord. M.), der Ort, an welchem die Schlacht zwischen Helgi und Hrodmar vorfiel; Helgi Hattingskade blieb dort todeswund in den Armen seiner Geliebten, der Walküre Swawa; S. aber kam später durch Sigmund Wolsungssohn an dessen Sohn Helgi Hundings-tödtter, dem sein Vater es als Namensgeschenk gab.

Siggautr (Nord. M.), Beiname des Odin, des Siegesgottes (oder Sieggöthen).

Sigfaudur (Nord. M.), »der Vater des Sieges,« Beiname des Odin.

Siggonen, Priester der alten heidnischen Preussen, die zweite Classe derselben (die erste war die der Gri-waiten). Wahrscheinlich waren sie im Lande weiter verbreitet, als die Griwaiten, welche ausschliesslich in dem hochheiligen Romowe lebten; doch müssen auch dort sich welche aufgehalten haben, denn ein Siggo war es, welcher unweit Romowe, am heiligen Walde von Samland, den Bischof Adalbertus erschlug. Der Name Siggo deutet auf Ertheilung des Segens an das Volk, welches vielleicht ihr Hauptgeschäft gewesen sein mag; wie es scheint, hatten sie auch zunächst die Aufsicht über die heiligen Haine, Wälder, Quellen, Berge etc. geführt, vielleicht dort gewohnt, und die Opfergaben gegen Ertheilung ihres Segens in Empfang genommen.

Sigi (Nord. M.), Sohn des Odin; er musste das Reich verlassen, nachdem er im Jähzorn den Slaven Bredi erschlagen hatte, weil derselbe auf der Jagd mehr geschossen, als er. Odin gab ihm Schiffe, und er ward ein mächtiger Seekönig, welcher sich grosse Reiche eroberte. Sehr alt schon, fiel er in einer Schlacht gegen den Bruder seiner Gattin, die sich gegen ihn empört hatte.

Sigmund Wolsungssohn (Nord. M.), ein berühmter, unverwundbarer und unvergiftbarer Held, welcher den für seinen Bruder bestimmten Giftbecher leerte, ohne dass er ihm schadete. Er war Vater des Helgi Hundings-tödtter und des Sigurd Fafnirstödtter, von der schönen Königin von Dänemark Borghild.

Signe (Nord. M.), Tochter der Königin Bera auf Seeland. Der kühne Hagbart, Hake's Sohn, von Drontheim, ein berühmter Seekönig, kam nach Seeland, um die Söhne der Königin, Alf und Alger, zum Zweikampf zu fordern, und zu sehen, wer von ihnen der stärkere sei. Hagbart und S. sahen einander und liebten sich; doch trennte sie der grausamen Mutter Hass, der noch gesteigert ward, als der älteste ihrer Söhne, Alf, in dem Kampfe blieb. Hagbart gab sich unbesonnen gefangen, seiner Stärke vertrauend, doch eine Haarlocke von S.'s Haupt fesselte ihn. Der Tod war ihm bestimmt und die Bogenschützen waren bereit, der Königin Urtheilsspruch zu vollziehen, als er sich selbst den Tod gab. S. ward aus ihrem flammenden Hause durch den Bruder Alger gerettet, doch nur, um an des Geliebten Seite ihr Leben anzuhängen, denn sie hatte Gift genommen. In einem der rührendsten Trauerspiele, Hagbart und S., hat Oehlenschläger diesen Stoff behandelt.

Signy (Nord. M.), Tochter des Königs Wolsung, wider ihren Willen mit Sigmund von Gothland vermählt, der, wie sie gefürchtet, ihrem Hause Unglück brachte, indem ihr Vater und acht ihrer Brüder durch ihn ermordet wurden; den neunten, Sigmund, rettete sie. Mit diesem in einer Waldhütte verborgen, und in veränderter Gestalt

sich ihm darstellend, erzeugte sie den Sinfjötli, der von Vater und Mutter dem Wolsungengeschlecht angehörte, und daher, gleich Sigmund, ungeheuer stark war. Nachdem Beide an S.'s Gatten die Blutrache für den Mord des Vaters vollzogen, liess S. sich mit diesem verbrennen; denn sie hatten nur so lange zu leben gewünscht, bis die Rache vollzogen.

Sigdrif, identisch mit Brynhildur. S. Hreidmar.
Sigrhoeffundr (Nord. M.), »der Urheber des Sieges,« Beiname des Odin.

Sigrln oder **Sigurlin** (Nord. M.), Tochter des Königs Swafnr von Swawaland, die schönste aller Frauen, ward mit König Hiorward vermählt, welcher sich nebst Hrodmar um sie beworben, und durch die List seines Lehennannes, des Jarl Idmund, den Sieg davon getragen hatte, indem dieser den Jarl Frammar, welcher S. verborgen in der Gestalt eines Adlers bewachte, erschoss, als er vor Müdigkeit eingeschlafen war.

Sigrun (Nord. M.), ein berühmtes Heldenmädchen der nordischen Vorzeit. S. Swawa.

Sigrunnur (Nord. M.), Beiname des Odin: »der glückliche Sieger.«

Sighrorr (Nord. M.), »der mächtige Sieger,« gleichfalls ein Beiname des Odin.

Sigtifar (Nord. M.), »die glücklichen, sieghaften Götter,« Beiname der Asen insgesamt.

Sigtopir (Nord. M.), die Häuser der Glückseligen; der Aufenthalt, den nach dem Weltuntergang die übrig gebliebenen Asen bewohnen werden.

Sigtun (Nord. M.), der Aufenthalt Odins am Mälarsee, den Odin sich im Reiche des Königs Gylfe gewählt hatte; ein Tempel und Opferplatz.

Sigtur (Nord. M.), Beiname des Odin: »der Gott des Sieges.«

Sigurd, s. Hreidmar.

Sigurlami (Nord. M.), Sohn des Odin, den dieser zum König von Garderike (Russland) machte. Er vermählte sich mit Heida, der Tochter eines schwedischen Königs, und ward durch dieselbe Stammvater eines berühmten Heldengeschlechts.

Sigyn (Nord. M.), die Gattin des bösen Asen Loke (s. d.), dem sie zwei Söhne, Narwë und Wale, gebar.

Silenus, Fig. 277 und 278 (Gr. M.), ursprünglich gleichbedeutend mit Satyr; da sich der letztere Name für diese Begleiter des Bacchus im Gebrauche feststellte, trat aus ihrer Mitte ein einzelner S. als Hauptperson hervor, welcher ein Sohn des Mercur oder des Pan, Erzieher, Lehrer und unzertrennlicher Gefährte des Bacchus sein sollte. Er ist ein jovialer Alter, glatzköpfig, stumpfnasig, fett und rund, wie der Weinschlauch, den er beständig bei sich führt, und gewöhnlich betrunken. Deshalb verlässt er sich nicht auf seine Füße, sondern reitet auf seinem Esel. Besondere Freude hat er an Tanz und Gesang. Im Gegensatz aber gegen seine würdlose äussere Erscheinung zeigt er sich auch als bacchisch begeisterter Seher, der mit Vergangenheit und Zukunft gleich gut bekannt ist, und als Verächter der Glücksgüter und des irdischen Lebens. S. wird auch mit Marsyas und Olympus Erfinder der Flöte genannt. Eine Art des Tanzes hiess nach ihm S. Als Begleiter des Bacchus nimmt er auch am Kampfe gegen die Giganten Theil, und jagt sie zum Theil durch das Geschrei seines Esels in die Flucht. Den Namen will man ableiten von einer Wortwurzel, welche fliessen, rinnen, bedeuten soll, so dass er der Erzieher des Bacchus wäre, entweder darum, weil Bewässerung zum Gedeihen des Weinstocks unentbehrlich ist, oder, weil man im ganzen Alterthum den Wein nur mit Wasser gemischt trank. Abbildungen des S. nach Antiken s. nebenstehend; letztere, besonders hoch geschätzte Marmorgruppe zeigt ihn mit dem jungen Bacchus auf dem Arm.

Silfintopir (Nord. M.), eines der berühmten Asenpferde, auf denen die Götter täglich zu Gericht reiten.

Silinieç (Slav. M.), Waldgott der Polen, dem das Moos heilig war, und auf dessen Altar nur Feuer von Moos brannte.

Silla (M. der Grönländer), der eigentliche, höchste Gott dieses Volkes (heisst auch Pirksomä); er erweckt die Todten zum ewigen Leben und ist von den Menschen als das höchst unbegreifliche Wesen verehrt. Der Name bedeutet: »Der dort oben.« Er ist gnädig oder zornig gegen die Menschen gestimmt, je nachdem sie gut oder böse sind. Die Eltern wissen nicht viel von Erziehung,

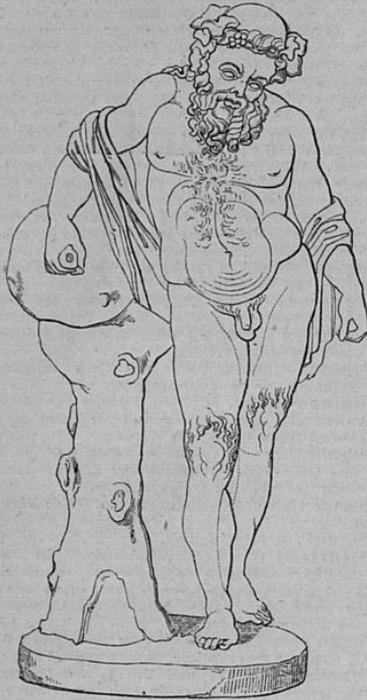


Fig. 277.



Fig. 278.

die Kinder sehen dieselben stets ernsthaft, ruhig, gesittet, — und so werden sie nach und nach auch; nur hier und dort untersagt die Mutter ihrem Kinde etwas mit den Worten: »S. tekoa« (der dort oben sieht es).

Sillagik sartok, ein mächtiger Götze der Grönländer; er wohnt auf den Eisfeldern und veranlasst die Stürme.

Silnoy Bog (Slav. M.); ein Götze, in welchem man den Kriegsgott der Russen und Polen zu sehen glaubt; er ward als schwer bewaffneter Krieger abgebildet, der zu seinen Füßen Köpfe von Menschen und Thieren liegen hatte.

Silvanus (Alt-ital. M.). Der Name bezeichnet einen Waldgott; die Beschreibung aber, die wir von den Eigenschaften und der Thätigkeit dieses Gottes erhalten, beschränkt ihn durchaus nicht auf den Wald, sondern lässt ihn vielmehr als allgemeines Symbol der frischen, säftestrotzenden Natur-Kraft erscheinen; er ist auch Gott des fruchtbaren Feldes; da aber diess nur unter der Voraussetzung wahrhaft nutzbar ist, dass das Eigenthum sicher begränzt sei, so wird S. auch wirklicher Gränzgott; ja, das Gesetz der Agrimensoren (eine Sammlung von Lehren der verschiedensten Art über das Geschäft des Feldmessens) sagt, jeder Besitz müsse drei S. haben. Indessen scheint doch der Wald immer das eigentliche Gebiet des S. geblieben zu sein; aus dem Walde ertönte seine laut rufende Stimme, wie die des Pan, mit dem er viel verwechselt wurde; im Walde opferte man ihm Spelzmehl, Speck, Fleisch und Wein, um das Gedeihen der Rinderheerden von ihm zu erlösen; auch opferte man ihm das die bestellten Felder verwüstende Schwein.

Simois (Gr. M.), Sohn des Oceanus und der Tethys; Erichthonius heirathete dessen Tochter Astyoche, und erzeugte mit ihr den Tros. Eine andere Tochter des S. war Hieromeme.

Simon (Gr. M.), einer der tyrrhenischen Schiffer, welche den jungen Bacchus entführen wollten, und von ihm in Delphine verwandelt wurden.

Simsterla (Slav. M.), eine Göttin der Russen, doch auch den Polen nicht unbekannt. Sie ward als die Erweckerin des Frühlings verehrt, und war die Gemahlin des Pogoda (Wetter). Die Beschreibungen ihrer Schönheit und der wundervollen Darstellung derselben gehören in das Kapitel der Siewa und Krasopanj.

Sind (Oriental. M.), ein fabelhafter Heros, welcher nebst seinem Bruder Hind nach Indien gezogen sein und dort mehrere Reiche gestiftet haben soll.

Sindhu (Ind. M.), eine der Gespielinnen der Ganga; ein Fluss, wie diese selbst.

Sindri, 1) S. Brok. — 2) S., eine Wohnung in dem Himmel der Skandinavier, Gimle, welche ganz von Gold gebaut ist.

Sindur (Nord. M.), eine von den neun Riesenjungfrauen, welche alle zusammen durch Odin Mütter des Heimdal wurden.

Siner (Nord. M.), eines der berühmten zwölf Asenpferde, deren sich die Götter bedienen, um zur Gerichtsstätte am Urdarbrunnen zu reiten.

Sinfioetli (Nord. M.), Sohn Sigmunds und seiner Schwester Signy, welche sich, nicht erkannt von dem Bruder, ihm hingegeben, um einen Sohn zum Bluträcher zu erziehen, in dessen Adern von Vater und Mutter Wulfsblut flosse; er rechtfertigte ihre Voraussetzung durch die grösste Kühnheit und Furchtlosigkeit.

Sinir (Nord. M.), eines der Asenpferde.

Sinis (Gr. M.), 1) Sohn des Polypemon und der Sylea, ein berühmter Strassenräuber auf dem Isthmus; er hatte den Beinamen Pityocampes (Fichtenbeuger), weil er die Beraubten an zwei zusammengebogene Fichten

band und diese dann aus einanderschnellen liess, wodurch die Unglücklichen zerrissen wurden. Theseus vergalt seine Unthaten mit gleicher Münze. — 2) S., Sohn der Anaxo und des Neptun, Bruder des Cercyon. Die Mutter war in Trözen ansässig. Theseus ermordete ihre Söhne und übte sein Siegerrecht nach damaliger Sitte an ihren schönen Töchtern.

Sinoë (Gr. M.), eine arcadische Nymphe, Erzieherin des Pan, welcher nach ihr den Beinamen Sinoëis erhielt.

Sinon (Gr. M.), ein junger Grieche, der sich nach dem Abzug des Heeres von Troja ertappen liess, und die Trojaner überredete, das ungeheure Ross in die Stadt zu bringen, weil es ein Palladium sei, das an die Stelle des geraubten, doch absichtlich so gross gemacht worden, damit die Troer es durch kein Thor bringen könnten. Er war es, der dann die Pforte an diesem Ross öffnete, dass es sich seines verderbenschwangern Inhalts entladen konnte.

Sinope (Gr. M.), Tochter des Asopus und der Metope, so schön, dass Apollo sie entführte. Er brachte sie nach Paphlagonien, wo sie den Syrus gebar und die Stadt S. nach ihr genannt wurde.

Sinriod (Nord. M.), eine der vier Frauen des Königs Hioward, welche für die schönsten Frauen der Erde galten; sie war die Mutter Hylmings.

Sinto, eine der Glaubenslehren der Japaner. S. Japan.

Sjoku no sit (Japan. M.), das Kalmusfest; ein von der männlichen Jugend begangenes kriegerisches Fest.

Siofn oder **Siofna** (Nord. M.), die Göttin der Jugend, Anmuth und der ersten Liebesgefühle, welche sie in den Herzen der jungen Mädchen und Jünglinge weckt, und welche sie zu gegenseitiger Neigung stimmt. Sie darf nicht mit Freia, der eigentlichen Liebesgöttin, verwechselt werden.

Siproetes (Gr. M.), ein cretischer Jüngling, welcher Diana zufällig im Bade erblickte, und deshalb von ihr in ein Mädchen verwandelt wurde.

Sipylus (Gr. M.), einer der Söhne der unglücklichen Niobe, der vergeblich den tödtlichen Pfeilen des Apollo zu entfliehen suchte.

Sirath (Islam), eine Brücke, feiner als ein Haar, schärfer als ein Schwert, über den Höllenabgrund geschlagen; alle Menschen müssen nach ihrem Tode über dieselbe wandeln. Die Moslems werden durch Engel gehalten; Christen aber und Juden etc. stürzen in die Hölle.

Sireda (Ind. M.), Oberpriester der Birmanen, von dem Volke und den andern Priestern hoch geehrt. Ihre Leichname werden balsamirt und im Kloster der Unsterblichkeit beigesetzt.

Sirenen, Fig. 279 (Gr. M.), mythische Wesen, die zuerst in der Odyssee vorkommen, wo sie auf einer Insel



Fig. 279.

des Westmeers hausen; hier singen sie so bezaubernd, dass die Vorüberfahrenden, Weib, Kind, Freunde und Heimath

vergessend, sich von ihnen anlocken lassen und durch Schiffbruch umkommen, wesshalb die Ufer der Insel mit gebleichten Gebeinen bedeckt sind. Ulysses verstopfte daher vor der Annäherung seinen Leuten die Ohren mit Wachs, sich selbst aber liess er an den Mast festbinden, und so kam sein Schiff unbeschädigt vorüber. Auch die Argonauten kamen glücklich vorbei, weil ihnen Orpheus ein noch schöneres Lied, als das der S., sang. Nach Homer vermannhaftigten sich die Argonauten über die S.; man nannte sie Kinder des Phorcyd oder des Achelous, und der Sterope oder einer Muse, oder der Erde, gab ihnen Flügel, oder eine Mischgestalt aus Mensch und Fisch, oder aus Mensch und Vogel, wesshalb sie auch mit den Harpyien (s. d.) verwechselt wurden. Homer kennt ihrer zwei, ohne sie zu nennen; sein Erklärer Eusthathius nennt sie Aglaopheme (Glanzstimme) und Thelxiepea (Zauber-gesang); später nahm man dreien, Pisinoë, Aglaopheme und Thelxiepea, oder Parthenope, Ligea und Leucosia. Als man ihren Wohnsitz geographisch bestimmen wollte, setzte man sie bald auf das sicilische Vorgebirge Pelorum, bald auf die Insel Caprea, die sirenusischen Inseln, die Insel Anthemusa; bald an die Küste von Parthenope (das spätere Neapel), welche Stadt von der S. Parthenope benannt sein sollte und ihr Grabmal zeigte. Auf unserm Bilde sehen wir nach einem geschnittenen Stein eine geflügelte Sirene, mit Krallen an den Füssen, ein zweihenkliges Gefäss haltend.

Sirius (Mytholog. Astronomie), der Hund, welcher in der Nähe des Orion am Himmel steht, und entweder dem genannten Helden, oder dem Cephalus, oder der Isis, oder der Ergone gehörte. Vergl. Hund.

Sirona (Röm. M.). Auf mehreren Inschriften wird eine Göttin S. in Verbindung mit Apollo Grannus erwähnt. Einige halten den Namen für einen örtlichen Beinamen der Diana, Andere für den einer gallischen Heilgöttin. Die neueste Inschrift wurde bei Nierstein am Rhein neben einer Mineralquelle gefunden, die daher jetzt das S-Bad heisst. Auch in Württemberg bei Grossbottwar grub man eine Steinschrift mit Apollo und S., vom Jahr 201 nach Chr., aus.

Sisyphus (Gr. M.), Sohn des Aeolus (wiewohl hierüber verschiedene Angaben existiren), banete Ephira, später Corinth genannt, vermählte sich mit dem Atlas Tochter, Merope, und bekam einen Sohn, Glaucus. Da Autolykus, ein Räuber des Parnass, ihm seine Heerden entführt hatte, und er dieselben durch bestimmte Kennzeichen entdeckte, so soll er, jedoch nur nach einer erst sehr spät erdichteten Sage, zur Rache Anticlea, des Autolykus Tochter, verführt und mit ihr den Ulysses gezeugt haben. Durch seine Schlaueit war er berühmt geworden; darum kam auch der Flussgott Asopus zu ihm, um zu fragen, wer der Räuber seiner Tochter Aegina sei. S. gab Jupiter an, wie diess der Wahrheit gemäss war; doch dieser zürnte ihm deshalb so sehr, dass er ihm im Tartarus eine ganz besondere Strafe aussann, die nämlich, einen Felsblock immer auf die Höhe eines steilen Berges zu wälzen; wenn der Stein aber beinahe oben ist, rollt er hinab, und S. muss seine Arbeit ewig von Neuem beginnen. Indess werden für diese Strafe unzählige verschiedene Ursachen angeführt, z. B.: er habe Plane der Götter verrathen, habe Reisende räuberisch überfallen, habe vor seinem Tode seinem Weibe geboten, ihn nicht zu bestatten, und als sie diess gethan, in der Unterwelt Pluto gebeten, ihn auf die Erde zu entlassen, um sein Weib für die Vernachlässigung seines Leichnams zu bestrafen, und als ihm diess gestattet worden, nicht wieder in die Unterwelt zurückgewollt.

Sita (Ind. M.), eine Awatara der Göttin Lakschmi, entstanden aus dem Blut, welches der Tyrann von Lanka heiligen Büssern, die sonst Nichts hatten, als Tribut abgefordert. S. ward mit Rama (Wischnu) vermählt.

Sitalcas (Gr. M.), Beiname des Apollo zu Delphi.

Si Tenno (Japan. M.), die vier obersten Götter des dreihunddreissigsten Himmels der Sintoo-Religion.

Sith (Nord. M.), einer der Flüsse, welche von dem Geweih des Hirsches Aejkthyrner herabfliessen.

Sithnides (Gr. M.), Nymphen, welche zu Megara in hohem Ansehen standen, so dass Theagenes ihrer Quelle eine prachtvolle, saulenreiche Einfassung baute. Eine von ihnen ward von Jupiter Mutter des Megarus, des Stammhelden der Megarer.

Sithon, S. Clitus.

Sithsekur (Nord. M.), »der Langbärtige«, Beiname Odins.

Sito (Gr. M.), Beiname der Ceres, besonders in Syracus.

Sitrangaden (Ind. M.), Sohn des Santanen und der Satiawedi; er hatte seine Mutter im Verdacht eines sträflichen Umgangs mit ihrem Stiefsohn; als sich jedoch ihre Tugend auswies, liess S. sich, um zu büssen, in einem hohlen Baum lebendig verbrennen.

Sitsi scki (Japan. M.), das Abendfest, am siebenten Tage des siebenten Monats gefeiert.

Sjugo nitsi adsgu kaju kaurahi (Japan. M.), ein Volksfest, welches am fünfzehnten Tage des ersten Monats gefeiert wird, und wobei man sich mit einem beliebigen Gericht, dem Bohnenmuss, bewirthet.

Sju-go-zin (Japan. M.), ein Neben- oder Untergott, welcher in der Gestalt eines Fuchses den Mondgott auf seinen Reisen begleitet. Dieser wird zwar verehrt, doch noch weit mehr gefürchtet. Er ging jedoch bald in eine andere Gestalt über (s. Inari), in welcher er nun als Schutzgott grosses Ansehen geniesst, obwohl er jetzt gewissermassen zweigestaltig erscheint, nämlich als Inari und zugleich als dessen dienender Geist. Als solcher wird er in Gestalt eines Fuchses verehrt, und bei den Jahrmärkten, die auf das Fest des Inari fallen, verkauft man Bilder eines Fuchses aus Thon, welche als Schutzpatrone in jedem Hause und in den kleinen Götzentempeln der Landleute überall zu finden sind. Man glaubt noch allgemein, dass die Füchse sich jährlich einmal an einem gewissen unbekanntem Orte versammeln, wo eine aus dem Boden steigende Flamme die Fruchtbarkeit des Jahres vorher verkündet.

Sivebrannals (Ind. M.), die Braminen derjenigen Secte, welche den Schiwa als höchsten Gott erkennt, der Schiwaiten.

Skade, S. Niord.

Skalden (Nord. M.), die Dichter des nordischen Alterthums, die Sänger, welche, gleich den Barden der Celten, mit begeistertem Schlachtruf den Helden voran in die Schlacht gingen, ihre Thaten beobachteten, ihnen Lieder brachten und ihre Namen so der Nachwelt aufbewahrten. Sie waren an den Höfen der Fürsten hochgeehrt als die Organe des Nachruhms, als von Gott begabte Weise und Seher. Norwegen, Schweden, Island, Dänemark und der ganze Norden von Deutschland kannten sie; die Sagen der Edda sind Werke der S., welche Snorre Sturleson uns aufbewahrt.

Skanda (Ind. M.), das in seinen Geburtshüllen aufgenommene Kind des Rudra (Schiwa) und der beiden Schwestern Galga und Uma, von denen die Erstere die Gattin aller Götter, die Zweite aber die des Rudra allein war. S. ward von den Sternen Kartigas, sechs Nymphen, aufgenommen, gewaschen und genährt (daher sein zweiter Name Kartikeya), ward so glänzend, dass er die Sonne überstrahlte, erhielt sechs Köpfe und zwölf Arme, und wurde zum Anführer der himmlischen Heerschaaren bestimmt, wenn diese in den Krieg wider die bösen Dämonen und Geister der Unterwelt ziehen würden. Er hatte in Indien viele Pagoden, und ward immer mit seinen beiden Gattinnen Dewanei und Welliamen zugleich dargestellt. Der Name S. bedeutet: »der Schnellbesiegende.«

Skandinavische Mythologie, s. nordische Mythologie.

Skapidur (Nord. M.), einer der berühmten kunstreichen Zidure, welche von Swains Hangi nach Orwanga auf Jorngwall kamen.

Skatalundr (Nord. M.), der Hain, in welchem Odin die schöne Brynhildur in einen Zauberschlaf versenkte und mit Schilden unpanzerte, welche erst Sigurd löste.

Skaugul (Nord. M.), eine der Schlachtjungfrauen, der schönen Walküren.

Skeggold (Nord. M.), eine Walküre. Der Name bedeutet: »Zeit der Beile.«

Skeidbrimer (Nord. M.), eines der Asenpferde, auf denen die Asen (ausser Thor, der zu Fuss geht) täglich zu Gericht reiten.

Skialgr (Nord. M.), »der Gekrümmte«, Beiname des Mondes.

Skidbladner (Nord. M.), ein vortreffliches Schiff, dem Gotte Freir gehörig. Es war von kunstreichen Zwergen, den Söhnen Iwalds, verfertigt, und ist so gross, dass es alle Asen sammt ihren Rüstungen aufzunehmen ver-

mag, dennoch aber kann man es in einen so kleinen Raum zusammenfügen, um es in einer Tasche forttragen zu können; dazu hat es immer günstigen Wind, wohin man auch mag fahren wollen.

Skierstuwes (Lett. M.), ein bei den alten Preussen dem Andenken der Verstorbenen gefeiertes Wurstfest.

Skilfinger (Nord. M.), Beiname des Odin.

Skinfaxi (Nord. M.), das Ross des Dagur (Tag), mit welchem er täglich um die Erde fährt; der Schein seiner Mähne (sein Name bedeutet Glanzhaar) erleuchtet die Erde.

Skjoeldr (Nord. M.), ein berühmter dänischer König, der nach vielen Eroberungen und grossen Thaten sich mit seinen Schätzen auf ein Schiff bringen und den Winden preisgeben liess.

Skjold (Nord. M.), ein Sohn Odins, welcher die schöne Gefion zur Gattin bekam, als diese, mit den Riesenöhnen in Stiergestalt, Seeland von Schweden abgepflügt hatte. Er war Stammvater der dänischen Könige, von deren Grabbügeln und Denkmalen auf jener Insel zum Theil noch Spuren bei Leire vorhanden sind. Leire ist das ehemalige Hleidra oder Lethra, der Hauptplatz der heidnischen Dänen.

Skirner (Nord. M.), ein vertrauter Freund und Genosse des Gottes Freir. (S. d.)

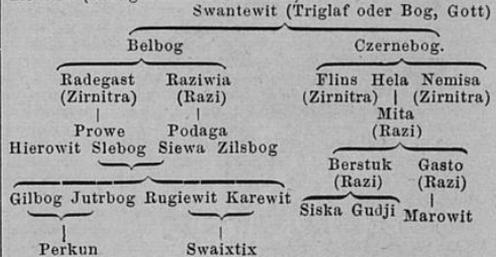
Skoll oder **Skoell** (Nord. M.), der schreckliche Sohn des Fenris und der Gyge, ein ungeheurer Riese in Wolfsgestalt, welcher immerfort der Sonne nachläuft und sie zu verschlingen sucht, was ihm zuletzt auch gelangt; sein Bruder Hate verschlingt den Mond bei hereinbrechendem Weltuntergang.

Skuld (Nord. M.), 1) die jüngste der drei Schicksalsnornen, welche das Leben der Menschen lenken; von ihnen holen sich die Götter häufig Rath, und ihre Schlüsse kann selbst Odin nicht ändern. — 2) S., eine Walküre, welche mit zwei anderen auf das Schlachtfeld reitet, um die Helden zu Odins Mahl in Walhalla einzuladen.

Skyndir (Nord. M.), Zubenennung des Mondes: »der Eilende.«

Slagfdr oder **Finnr** (Nord. M.), ein Königssohn finnischer Abkunft, grosser Held oder Sänger, den die Walküre Swanwit zum Gatten wählte, ihn jedoch nach acht Jahren verliess, seit welcher Zeit er sie ohne Unterlass suchte.

Slavische Mythologie. Man kann unter diesem Namen die Religionen der heidnischen Polen, Russen, Wenden, Böhmen, Mähren, Sorben, Masuren, Schlesier zusammenfassen. Die Lehre geht von einem doppelten Princip aus, einem guten und einem bösen Göttergeschlecht, an welches sich zahlreiche Untergöttheiten reihen. Die Hauptfiguren lassen sich auf folgenden Stammbaum bringen, dessen Wurzel Gott selbst, Bog oder Swantewit ist, während alle anderen sich doppelt theilen, nämlich in Belbog und Czernebog (gut und böse), und in Razi und Zirnitra (Rathgeber und Zauberer).



Hiebei geht man freilich von der Ansicht aus, dass Arkona der Hauptsitz der slavischen Religionen gewesen, denn nur dort wurde Swantewit als oberster Gott verehrt; in Kiew war diess der Blitze schlendernde Perun oder Perkun; eben so in Romowe; in Rhetra war es Radekast; allein dennoch kann man Swantewit als Hauptgott ansehen, weil er es in jedem Falle für alle westlich wohnenden Slaven war, und auch die östlichen ihn als einen der höchsten Götter verehrten. — Die Russen, und die zunächst Kiew oder Nowograd wohnenden Polen, unterschieden vier Classen von Göttern, welche alle unter sich im Gegensatz waren, und auch einzeln einander

gegenüber standen. So die Götter der Menschen und die der Thiere; hier unterschieden sich, bei den Ersteren: Götter der Liebe und des Schmerzes; bei den Thieren: Götter des Wachstums und des Verderbens; dann standen im Gegensatz die beiden andern Classen der Götter: des Volkes und der leblosen Natur, davon die Ersteren sich in Kriegs- und Friedens-, die Andern aber in Land- und Wasser-, Haus- und Feld-Götter schieden; hiezu kamen nun noch bei den einzelnen Völkerschaften, und besonders bei den Polen, unzählige Stadt-, Dorf-, Stamm- und Privat-Götter, eine Neigung, etwas für sich zu haben, so dass der Eine einen bestimmten Heiligen dieser Stadt oder Kirche zu seinem Schutzpatron wählt, der Andere einen aus einer andern Stadt, jeder aber den seinen für den bessern hält. Dann hatten die kleinsten häuslichen Verrichtungen, das Moosholen, das Lichtanzünden, das Feuerauslöschen, das Zumachen der Laden, das Verschliessen der Thüre, das Anschneiden des Brodes, das Anzapfen des frischen Fasses u. s. w. ihre leitende Götter; eine zahlreiche Priesterschaft besorgte ihren Dienst, der vor den kunstlosen, aus Baumstämmen aufgeführten, mit Tüchern umhangenen Tempeln auf freiem Felde gehalten wurde, und lebte von der Leichtgläubigkeit der Menge, welche an Opfern alles Erdenkliche brachte, wozu denn die Fürsten nach jedem Kriege auch noch die Gefangenen fügten, welche (wenn es Christen waren, alle) grösstentheils geopfert, sonst aber zu Dienern der Priester gemacht wurden. Erst lange nach Heinrich des Löwen verheerenden Zügen, durch welche die Tempel der westlich wohnenden Slavenstämme zerstört wurden, hörte das Heidenthum in jenen Gegenden auf; einzelne abergläubische Gebräuche haben sich jedoch bis jetzt noch erhalten.

Sleipner (Nord. M.). Odins berühmtes achtfüssiges Ross. S. Swadilfar.

Sleipnisfrændi (Nord. M.), Beiname des Loke, welcher in Gestalt einer Stute den Hengst Swadilfar seinem Herrn entführte und das achtfüssige Ross Sleipner gebar.

Slidrugtanni (Nord. M.), »der Schleuderzähnlige«, Beiname des goldenen Ebers Gullin Bursti, welchen die Zwerge gemacht hatten.

Slidur (Nord. M.), einer von den Eliwagerflüssen.

Slith (Nord. M.), einer der siebenunddreissig Höllenflüsse, welche aus dem Quell Hwergelmen entspringen und um Nifheim fließen.

Smara (Ind. M.), »der Feurige«, Beiname des indischen Liebesgottes Kamadewa. (S. d.)

Smertnitza (Slav. M.), ein Gespenst, dessen Erscheinung den Kranken immer unmittelbaren Tod brachte; der Sterbende sah es nicht, wohl aber bemerkten oft Nachbarn dieses Phantom herumschleichen und endlich im Hause des Kranken verschwinden, dessen Tod dann gewiss war. Die Zuckungen und das Röcheln der Sterbenden waren die Zeichen der Gewalt, welche S. anwendete, um die Seele von dem Körper zu trennen.

Smik (Lettische M.), ein Gott der Lithauer, dem sie von ihren Aeckern die erste durch den Pflug gemachte Furche, und Alles was darauf wuchs, weihten; sie zu überschreiten galt für eine Beleidigung des Gottes.

Smilax (Gr. M.), ein junges Mädchen, das den Crocus zärtlich liebte; da beider Liebe hoffnungslos war, verwandelten die Götter sie in Blumen, Crocus in eine Saffranstaude, S. in eine Winde.

Smintheus (Gr. M.), Beiname des Apollo in Troas.

Smyna, 1) S. Adonis. — 2) S., eine der Amazonen, von welcher die Stadt S. in Kleinasien den Namen hat.

Snio (Schnee) (Nord. M.), einer der fornjotnischen Naturgötter, Sohn des Froste (Kälte, Frost), Enkel des Kare (Luft) und Urenkel des Aeltesten der Götter, Fornjoter. Er heisst auch Snär.

Snotr (Nord. M.), die Göttin der Tugend und Sittsamkeit; Beschützerin der tugendhaften Menschen.

Socordia (Röm. M.), Tochter des Aether und der Erde, Personification der Thorheit.

Sol (Röm. M.), der lateinische Name für Helios (s. d.).

Solotaja Baba (Slava M.), »die goldene Frau«; eine Göttin, welche in der grössten Ferne des europäischen Russlands angebetet wurde, und ihren Namen davon hatte, dass ihr Bild ganz vergoldet war. Die Nomaden und Jagdvölker brachten ihr die Thiere ihrer Heerden, oder

die Felle der Zobel und Marder, welche sie schossen, zum Opfer. Die hohle Statue nahm denjenigen Priester auf, welcher bestimmt war, die Orakel der Göttin zu geben; sie forderten auch wohl die versammelten Hirten zu neuen Opfern auf, mit deren Blut der goldenen Mutter Augen und Mund bestrichen wurden, während den Dienern der Göttin das Uebrige davon zu Gute kam.

Soma (Ind. M.), der Mond, s. Tschandra; eine ganze Dynastie indischer Könige führt den Titel: Kinder des Mondes.

Sommonacodom (M. der Siamesen), ein höchst weiser Gesetzgeber, von einer Jungfrau, welche durch die Sonne befruchtet worden, geboren. Er wandert, die Welt beglückend durch seine Lehren, in 550 Körper, immer wiedergeboren werdend, bis seine Sendung vollendet ist, und die Welt der Sünden frei sein wird. Er bildete viele Schüler (s. Pra Mogla), und starb am Genusse des Fleisches von einem Schweine, das die Seele eines einst von ihm besieigten bösen Genius empfangen hatte. Ihm zu Ehren wurden Tempel gebaut, und seine Statue zu Tausenden durch ganz Siam errichtet.

Somnia (Röm. M.), »die Träume«, Kinder des Erebus und der Nacht, deren Palast in Tartarus zwei Pforten, die eine von Elfenbein, die andere von Horn, hatte; aus dieser kamen die wahrhaftigen, aus jener die täuschenden Träume.

Somnus (der Schlaf), s. Hypnos.

Somoda (Ind. M.), eine von den lieblichsten weiblichen Genien, aus dem Geschlecht der Gantharwas; Dienerinnen des heiligen Tschuli. (S. d.)

Somowanscham (Ind. M.), »Kinder des Mondes«; die berühmte Herrscherfamilie, welche unmittelbar von dem Monde (Tschandra oder Soma) abstammend behauptet.

Son (Nord. M.), eines der Fässer, in denen Fialar und Galar das Blut des weisen Quaser auffingen, um daraus den Dichtermeth zu bereiten.

Sonargaultr (Nord. M.), der grosse goldene Eber, der am Juelabend auf die Tafel der Helden gesetzt wurde, und die Gelübde eines Jeden für das nächste Jahr empfing, indem man schwörend die Hand auf seinen Rücken legte.

Sonnendienst (Heliolatrie). Die Verehrung des grossen Gestirnes, das uns Wärme, Licht und Leben bringt, ist so alt, als die Geschichte: schon in den frühesten Zeiten findet man die Anbetung der Sonne bei den Phöniciern, Aegyptern, Persern, Aethiopiern und Indiern, und dann näher zu uns, in der Zeit der Griechen und Römer, im Helios und im Sol, wie im Baal, Osiris und Mithras. Die verschiedenen Nationen verehrten die Sonne auf verschiedene Weise durch Opfer und Gebete, doch alle kamen darin überein, sie für ein mächtiges, die Welt mehr oder minder selbständig regierendes, höchstes Götterwesen zu halten; nur die Griechen verehrten den Helios nicht mehr als die anderen oberen Götter. Sonst galt die Sonne den übrigen Völkern für den eigentlich erhabensten Gott. Auch die Römer blieben von diesem Dienste nicht frei, nachdem einmal Heligabalus den S. förmlich in Rom eingeführt und dieser Gottheit Tempel gebaut hatte.

Sool, s. Sunna.

Sor (Pers. M.), die Personification der tödtlichen Dürre und Hitze; ein böser Dew, Geschöpf des Ahriman, denen des Ormuzd entgegengesetzt, um das Wachsen der Pflanzen zu verhindern, und so Hunger und Elend herbeizuführen.

Soranus (Alt-Ital.), Name des Pluto bei den Sabinern.

Sororia (Röm. M.), Beiname der Juno. Der nach dem berühmten Kampfe der Horatier und Curiatier einzig Uebriggebliebene der sechs Kämpfer errichtete der Juno unter diesem Namen einen Altar, nachdem man ihn von der Strafe für seinen Schwermord freigesprochen.

Sosano wono mikoto (Japan. M.), der Mondgott, welcher mit der Sonnengöttin Inadahme acht Kinder erzeugte, die unter dem Symbol des achtköpfigen Drachen vorgestellt werden. Im heiligen Garten von Myako sind beiden Gottheiten Tempel erbaut, in denen man ihnen jährlich mehrere Feste gibt.

Sosianus (Gr. M.), Beiname des Apollo zu Selencia.

Sospolis (Gr. M.), ein Schutzgott des Staats bei den Eleern. Als diese mit den Arcadern kriegten, kam

eine Frau mit einem Säugling, und sagte aus, dieser solle nach einem Traume, den sie gehabt, ihnen zu Hülfe kommen. Die Eleer trugen ihn vor ihren Heereszeichen einher, und da es zur Schlacht kam, verwandelte er sich in eine Schlange, vor der die Arcader so erschrecken, dass sie in die Flucht geschlagen wurden. Man baute diesem Dämon da, wo er sich in die Erde verborgen, einen Tempel, dessen Priesterin eine alte Frau war.

Sospita (Röm. M.), Beiname der Juno, vornehmlich zu Lanuvium.

Sotantambu (Lamaismus), eine Region der Hölle, in welcher die Verdammten durch furchtbare Kälte gequält werden.

Soteira (Gr. M.), »Retterin, Heilgöttin«, Beiname der Diana zu Pegä in Megaris, zu Trözen, zu Böä in Laconien, bei Pellene; der Proserpina in Laconien und Arcadien; der Minerva und der Eumonia.

Soter (Gr. M.), »Retter«, Beiname des Jupiter, des Bacchus und des Helios.

Sothis (Aegypt. M.), nannte man den Hundstern oder Sirius bei den Aegyptern; von seinem Anfang ward das Jahr begonnen, und sein Zusammentreffen mit dem Neumond bezeichnete das grosse siderische oder Weltjahr von 1461 bürgerlichen Jahren. Da S. zugleich die astronomische Bezeichnung der Isis war, so erschien der Sirius als dieser Göttin heilig.

Spadisir (Nord. M.), Name der Nornen, unter dem in den Gesängen der Skalden diejenigen guten und weisen Göttinnen verstanden werden, welche die Helden und erhabenen Männer für ihre Lebenszeit geleiten und durch weisen Rath zum Glücke führen.

Spariantis (Gr. M.), eine der Töchter des Spartans Hyacinthus, welche zu Athen am Grabe des Cycloper Geräustus geopfert wurden.

Sparshana (Ind. M.), Beiname des Gottes der Winde, der sonst Paruna heisst. S. bedeutet die Luft, welche auf den Körper einwirkt.

Sparte (Gr. M.), Tochter des Eurotas, mit Lacedämon vermählt. Letzterer benannte sein Reich nach sich, dessen Hauptstadt aber nach seiner Gattin.

Sparti (Gr. M.), die Krieger, welche aus den Drachenzähnen entstanden, die Cadmus auf der Minerva Geheiss ausgesäet hatte; sie tödteten sich gegenseitig, bis auf fünf: Echion, Udäus, Pelor, Chthonius und Hyperenor. Von ihnen ward Theben erbaut, und die fünf Stämme der Bewohner leiteten ihre Namen von ihnen ab.

Sparton (Gr. M.), Sohn des Phoroneus und Vater des Myceneus, von welchem das Reich Mycene gegründet sein sollte.

Spenescht, s. Adar.

Sperchius (Gr. M.), Sohn des Oceanus und der Erde; ein Flussgott, welcher die Tochter des Peleus, Polydora, liebte und mit ihr den Menesthus erzeugte.

Spermo, s. Anius.

Spes (Röm. M.), die personificirte Hoffnung, ursprünglich als die Hoffnung des Jahres gedacht, daher mit einem Blumenkranz in den Haaren, Aehren oder einem Fruchthorn in den Händen dargestellt; dann als Göttin des zu hoffenden Ehesegens, erst spät als Hoffnung im abstracten Sinne. Sie hatte zu Rom mehrere Tempel ausserhalb der alten Stadtmauer; einer derselben ward vom Consul Atilius Calatinus um 460 der Stadt erbaut.

Sphaltes (Gr. M.), Beiname des Bacchus (der Fäler), weil er den Telephus im Kampfe durch eine Rebe zum Falle brachte.

Sphingius (Gr. M.), Sohn des Athamas, von dessen dritter Gattin Themisto; wahrscheinlich identisch mit Schöness.

Sphinx (Aegypt. u. gr. M.), ursprünglich colossale Steinbilder in Aegypten, von unbekannter Bedeutung; man hält sie im Allgemeinen für mystische Hüter und Schutzgeister der Tempel und Todtenwohnungen. Die Figur ist ein (ungeflügelter) liegender Löwe, entweder mit dem Gesicht und der Brust eines Weibes, manchmal mit einem Bärtchen am Kinn, oder auch mit Widder- oder Sperberköpfen. Unter den unzähligen ägyptischen S. en ist die grösste, die auch am meisten Kunststil verräth, jene S. bei Memphis, von der nur noch Hals und Kopf aus dem Sande hervorragen; der Umfang des Kopfes beträgt 102 Fuss, die Länge des Leibes 113 Fuss. Kleinere dergleichen Gebilde fanden und finden sich noch in Aegypten vor den Tempeln in eigentlichen, oft halbe

Stunden langen Allen zu vielen Hunderten an einander gereiht, in colossaler Grösse, und gehören zu den höchsten Zierden jener Wunderbauten. Die Griechen, welche sich alles Fremde aneigneten, sobald es ihnen der Mühe werth schien, thaten es auch mit der S., welche sie eine Tochter der Echidna und ihres eigenen Sohnes, des Hundes Orthus, nannten. Juno hatte sie nach Theben geschickt, und zwar aus dem fernsten Aethiopien (hierin scheint der Zusammenhang mit Aegypten verborgen zu liegen), um die Thebaner zu strafen, weil sie die Frevel des Laus ungestraft hingehen liessen. Das Weitere des Mythos siehe unter Oedipus. Die griechische Kunstdarstellung der S. ist von der ägyptischen verschieden; ursprünglich ist es ein geflügelter Löwenkörper, mit Kopf und Brust einer Jungfrau; später eine Jungfrau mit Brust, Füssen und Krallen eines Löwen, Schlangenschweif, Vogelflügel, oder vorn Löwe, hinten Mensch, mit Geierkrallen und Adlerflügeln, und zwar nicht immer liegend, sondern auch in andern Stellungen. Die thebanische S. hat zuweilen auch einen Hundeleib.

Sphragitides (Gr. M.), Nymphen des Cithäron, wo sie in einer Höhle ein Orakel hatten.

Sphyrus (Gr. M.), Enkel des Aesculap, und Sohn des Machaon, von Anticlea, der Tochter des Königs Diocles zu Phenä.

Spiniensis Deus (Röm. M.), eine Feldgottheit, welche man bat, dass sie die Dornen nicht überhand nehmen lasse.

Spodius (Gr. M.), Beiname des Apollo zu Theben.

Sponde (Gr. M.), eine der Horen (s. d.).

Spunkie (Britt. M.), nannten die Scoten und Picten die neckenden Geister, welche in Gestalt der Irrlichter erschienen und Wanderer in Sümpfe führten.

Sreiansa (Ind. M.), der Herr des Rhinoceros (das sein Symbol ist); einer der vierundzwanzig Buddha's, welche die Dschaina's verehren. Er ist ein Sohn des Wischnu und der Wischna (wie sie die Lakshmi, Wischnu's Gattin nennen).

Srudasanen, Srudaggirti, Srudawarmen (Ind. M.), drei von den fünf Söhnen, welche die Gattin der fünf Pandu's, Drowadi, diesen ihren Ehemännern gebar; die beiden andern hiessen Priywandagan und Sandanigen. **Ssafarino Kagami** (Japan. M.), der Spiegel der Erkenntnis, welcher vor dem Fürsten der Hölle steht, und in welchem er alle Verbrechen der vor denselben Hintretenden in ihrem wahren Lichte erkennt.

Ssangschai (Ind. M.), Name des Buddha bei den Tibetanern, wo er, als der oberste Regierer der jetzigen Weltperiode, die grösste Verehrung genießt, obgleich schon drei andere Buddha's vor ihm da waren, und noch 996 kommen werden.

Ssodadani (Ind. M.), König von Magada, dem Mittelreich Indiens, dem Hauptsitz aller Mythen jenes Landes. S. war vermählt mit Maha Maja, welche Schakiamuni, der höchste Gott, wählte, um, als fünffarbiger Lichtstrahl in sie eingehend, als Buddha durch ihre rechte Armhöhle geboren zu werden.

Staphylus (Gr. M.), 1) Sohn des Bacchus und der Ariadne; einer der Argonauten; vergl. Hemithea. — 2) S., ein Hirte des Königs Oeneus, den er die Weinbereitung lehrte, nachdem er selbst zuerst die Weintrauben aufgefunden. — 3) S., Sohn des Bacchus und der Erigone, deren Keuschheit der Gott in Gestalt einer Weintraube überlistete; als Erigone dieselbe verzehrt, fühlte sie sich Mutter, und gebar einen Knaben, welchen sie zum Andenken an seine Entstehung S. (Traube) benannte. Bald darauf starb sie freiwillig, aus Kummer über den an ihrem Vater begangenen Mord. Vgl. Icarus.

Starkodder (Nord. M.), ein ungeheurer Riese, dänischer Abstammung, von dem man sogar sagt, dass er 8 Hände gehabt; seine Titanenthaten machten ihn durch die ganze Welt berühmt; er soll 250 Jahre alt geworden sein.

Stata Mater (Röm. M.), eine Göttin, welcher auf dem Forum in Rom ein Bild errichtet war, das allnächtlich durch angezündete Feuer verehrt wurde. Sie soll um Verhütung von Feuerschäden angerufen worden sein. Einige halten sie für eine Gattin des Vulcan, Andere für Eins mit der Vesta.

Statanus oder **Statilinus** (Röm. M.), ein Gott, welcher die Kinder, die noch nicht gehen konnten, beschützen, und ihnen das Stehen beibringen sollte.

Stator (Röm. M.), Beiname des Jupiter, welcher die vor den Sabinen fliehenden Römer wieder zum Stehen brachte. Romulus gelobte ihm einen Tempel, wies jedoch nur den Platz dazu an; später, 458 n. E. R. gelobte M. Attilius dasselbe, worauf der Senat einen Tempel in der zehnten Region erbauen liess.

Steinbock (Capricornus) (Mytholog. Astronomie), Sohn des Aegipan, der im Streite der Titanen gegen die Götter den Letzteren dadurch den Sieg verschaffte, dass er ihnen grosse Meerhörner gab, auf welchen sie bei Annäherung der Ungeheuer einen so grossen Lärm machten, dass diese erschreckt entflohen. Jupiter setzte den S. zum Lohn für seine That unter die Sterne; dort steht er zwischen dem Schützen und dem Wassermann als eins der Bilder des Thierkreises; er zählt ausser 4 Sternen dritter Grösse nach Flamsteed noch 47, ein gutes Auge aber erkennt in klarer Nacht über hundert.

Stellio (Gr. M.), ein Knabe, von Ceres in eine Eidechse verwandelt. Vgl. Ascalabus und Abas.

Stentor (Gr. M.), ein Grieche vor Troja, dessen Gestalt Juno annahm, um die Weichenden zu ermutigen.

Sterculius oder **Stercutus** und **Sterquilinus** (Röm. M.), ein Feldgott, welcher der Düngung der Aecker vorstand.

Sterope (Gr. M.), 1) eine der Plejaden, Gattin oder Mutter des Oenomaus. — 2) S., Tochter des Pleuron und der Xanthippe, und Schwester des Agenor und des Leopontes. — 3) S., Tochter des Cepheus, welcher nebst seinen zwanzig Söhnen von Hercules aufgefordert wurde, mit ihm gegen die Hippocentiden zu ziehen. Der König schlug diess Begehren ab, weil er fürchtete, die Argiver würden ihm in sein Land fallen; da gab Hercules seiner Tochter S. eine Urne mit einer ehernen Locke der Gorgone Medusa, welche er selbst von Minerva erhalten hatte; diese Locke sollte sie, wenn Feinde naheten, mit abgewendetem Gesicht über die Stadtmauer halten, wodurch die Anrückenden versteinert werden würden. Diess bewog den Cepheus zur Theilnahme an dem Kriege, doch er und alle Brüder der S. liessen ihr Leben dabei. — 4) S., Tochter des Königs Acastus; sie ist in die Geschichte des Pelens verflochten; s. Astrydamia.

Sthenelaus (Gr. M.), Sohn des Itämenes, einer der dardanischen Krieger vor Troja; er ward von Patroclus getödtet.

Sthenela (Gr. M.), Gattin des Menötius, und durch ihn Mutter des heldenhaften Patroclus.

Sthenelus (Gr. M.), Sohn des Capaneus und der Evadne; er war einer der Epigonen (s. d.), und wird zu den grössten Helden des Alterthums gezählt, auch den trojanischen Krieg machte er bis zum Ende mit. — 2) S., Vater des Cometes, Liebhabers der schönen Aegialia, der Gattin des Diomedes, welchen Venns selbst zu der sonst tugendhaften Frau geführt, um sich an Diomedes zu rächen, der die Göttin verwundet und geschmäht. Er vertrieb den Helden aus seinem Reich. — 3) S., des Perseus und der Andromeda Sohn, Vater des Eurystheus, Todfeindes des Hercules. — 4) S., Sohn des Actor und Freund des Hercules, den er gegen die Amazonen begleitete. — 5) S., Sohn des Androgeus, Enkel des Minos, den Hercules mit seinem Bruder Alcäus von Paros hinwegnahm, als Sühne für den Ueberfall, den seine Leute von des Minos Söhnen erlitten hatten.

Sthenias (Gr. M.), Beiname der Minerva zu Trözen.

Sthenius (Gr. M.), Beiname des Jupiter, dessen Altar der Stein war, unter welchem Aegeus das Schwert verborgen hatte, an welchem er seinen Sohn Theseus erkennen wollte.

Stheno (Gr. M.), eine der Phorciden oder Gorgonen, Schwester der Medusa.

Sthenoboea (Gr. M.), auch Antea genannt, Tochter des Jobates und Gemahlin des Prötus.

Stichius (Gr. M.), Heerführer der Athener in dem Kriege gegen Troja; er fiel von Hector's Hand.

Stilbe (Gr. M.), Tochter des Peneus und der Nymphe Crüsa; sie war eine Geliebte des Apollo, und soll von ihm den Lapithen und Centaurus geboren haben.

Stimula (Röm. M.), Name der Semele (s. d.) nach römischer Aussprache. Nach Andern eine Göttin, von welcher man glaubte, dass sie die Menschen zu allen gewagten kühnen Unternehmungen aufrege.

Stiphelus (Gr. M.), ein Centaur, welcher von dem schönen Cäneus auf der Hochzeit des Pirithous getödtet wurde.

Stiritis (Gr. M.), Beiname der Ceres vom Orte Stiris in Phocis.

Storr Junkare (M. der Lappen), Gott der Jagd und der Fischerei, der Haupt-Nahrungsweize der Völker im höchsten Norden, wesshalb er in grossem Ansehen stand. Er ist wahrscheinlich der Einzige, dem man eine etwas allgemeinere Verehrung widmete, da die meisten Gottheiten der Samolatischen Familien-Gottheiten waren. Aus rohen Steinen, denen die rohe Kunst der im Eise halb erstarrten Völker etwas Form abzugewinnen wusste, wurden dem S. J. Bilder errichtet. Brachte man ihm ein Opfer, so wurde mit dem Blute desselben das Bild bestrichen.

Stratius (Gr. M.), Sohn des Clymenus. Als Clymenus von einem Thebaner erschlagen war, legte sein ältester Sohn, Erginus, den Thebanern einen Tribut von hundert Stieren an. Nachdem dieser zwanzig Jahre lange gezahlt worden, schickte Hercules die Gesandten, die ihn wieder einforderten, mit abgehauenen Händen und Nasen heim; unter ihnen befand sich auch S., der an seinen Wunden starb.

Stratobates (Gr. M.), einer der Söhne des Electryon, welche gegen die Pterelaiden im Kampfe um ihres Vaters Heerden erlagen.

Stratonice (Gr. M.), 1) Tochter des Pleuron und der Xanthippe (Dorus' Tochter), Schwester der Sterope und des Leopontes. — 2) S., Tochter des Königs Thespius, Hercules' Geliebte, und von ihm Mutter des Atromus.

Straund (Nord. M.), einer von den Höllenflüssen.

Strongdsan Gambo (Mongol. und Tübet. M.), ein uralter, berühmter König von Tübet, der zwei Gemahlinnen, Dara Aekkä und Küllingtu Urultu besass, welche beide Verkörperungen guter Genien waren. Diese namentlich hatten sich um das Menschengeschlecht sehr verdient gemacht, indem sie dem weisen Chutuktu dasselbe entsündigen und erlösen halfen; sie wurden deshalb göttlich verehrt.

Strophacus (Gr. M.), Beiname des Mercur als Thürsteher.

Strophius (Gr. M.), 1) S. Crisus. — 2) S., Enkel des vorigen und Sohn des Pylades und der Electra.

Strymo (Gr. M.), Tochter des Scamander, vermählt mit Laomedon, König von Troja, dessen Gattin jedoch nach Andern Placia hiess.

Strymon (Gr. M.), 1) Sohn des Mars und der Helice, hatte eine Tochter Terina, welche gleichfalls Mars' Geliebte war und ihm die Thrassa gebar. — 2) S., Sohn des Oceanus und der Tethys, oder des Pontus und der Thassa. Der schiffbare Fluss, dessen Beherrscher S. war, ist durch Hercules unschiffbar gemacht, da derselbe die Heerden des Geryon hindurch trieb. S. Hercules.

Studenz (Slav. M.), der heilige See inmitten des mächtigen düsteren Buchenwaldes auf der Insel Rügen, in dessen Gewässern der Wagen der Göttin Nerthus gewaschen wurde, nachdem er mit dieser die Insel durchzogen. Die Sklaven, welche die Arbeit verrichteten, wurden sogleich ersäuft. Der See wimmelte von Fischen, doch durften keine davon gefangen werden, weil sie der Göttin gehörten; ja, dem See zu nahen, war schon ein Todesverbrechen.

Stuffo (German. M.), ein unbekannter Gott der alten Sachsen, von dem man nur vermuthet, dass er dem Trinken vorgestanden und ein Schutzpatron der Zecher gewesen sei.

Stygis (Gr. M.), Beiname des Pluto.

Stymphalia (Gr. M.), Beiname der Diana in Arcadien von dem Orte Stymphalus, wo ihr Tempel stand. Sie hatte in demselben eine Statue von Holz, stark übergoldet. Einer der Stymphaliden hing in diesem Heiligthum.

Stymphaliden, s. Hercules.

Stymphalus (Gr. M.), ein arcadischer König, von welchem der Sumpf und die ufern desselben gelegene Stadt St. ihren Namen bekommen. Er war ein Sohn des Elatus und der Laodice. Sein trauriges Ende (Pelops liess ihm die Eingeweide aus dem noch lebenden Körper reissen und zerstückelt umherstreuen) brachte eine Pest über Griechenland (nach Andern eine grosse Theuerung), welche Aeacus durch Gebet abwandte.

Styx (Gr. M.), der dunkle Höllenfluss, bei dessen Namen die Götter ihre unverbrüchlichen Eide ablegten. S. war eine Tochter des Oceanus und der Tethys, und vermählt mit dem Sohne des Crisus, dem Titanen Pallas (nach

Andern mit dem Piras), aus welcher Verbindung mehrere Kinder entsprossen: Zelus, Nice, Cratos, Bia u. A. mehr. Sie wohnte mit ihren Kindern in einem prächtigen Palast im Tartarus, welcher auf silbernen Säulen ruhet, die sein hochragendes Steindach bis in die Nähe des Himmels erhoben. S. scheint, obgleich eine Göttin, doch von der Gemeinschaft der Götter ausgeschlossen gewesen zu sein.

Suada (Gr. M.), lateinische Uebersetzung des griechischen Namens Pitho. (S. d.)

Suadela, identisch mit Suada (s. d.)

Suayambhu (Ind. M.), Sohn des Brahma und Stammvater des Menschengeschlechts, indem seine Tochter Dewaghdī, vermählt mit Kartamen, einem der grossen Altväter, demselben neun Töchter geboren, welche den neun übrigen Altväter zu Gattinnen gegeben wurden; auch S.'s übrige fünf Kinder, von seiner Gattin Satarupa, der Tochter des Brahma geboren, vermehrten das Menschengeschlecht.

Subigus (Röm. M.), ein Ehegott, welcher die neuvermählten Jungfrauen ihren Gatten geneigt machen sollte.

Subramanya Mahasena (Ind. M.), der grosse Heerführer, ein Beiname des Kartikeya, eines Sohnes des Schiwa und der beiden Schwestern Gonya und Uma.

Subruncinator (Röm. M.), ein Feldgott, welcher dem Reinigen und Jäten in den Gärten vorstand.

Sudice (Slav. M.), Schicksalsgöttinnen der Böhmen und Mähren, welche den Parcen der Römer ähnlich gewesen sein sollen.

Sudri (Nord. M.), einer der vier starken Zwerge (die anderen sind: Nordri, Westri, Austri), welche das Himmelsgewölbe in den vier Weltgegenden, wovon sie den Namen haben, unterstützen.

Suchre (Pers. M.), der Name des Planeten Venus, bevor derselbe an den Himmel gesetzt wurde, identisch mit der arabischen Anahid. S. war ein überaus reizendes Mädchen, in welches sich zwei Engel verliebten, doch widerstand sie denselben und ward, während jene in den Abgrund wandern mussten, an den Himmel versetzt; dort nun dienen ihr Tausende von himmlischen Geistern und beten sie in ihrer Schönheit und Tugend an.

Sulevien, weibliche Feldgottheiten der alten Gallier, bloss bekannt durch eine Inschrift, die man bei Lausanne auf einem Basrelief gefunden hat, das drei weibliche Figuren mit Früchten in den Händen darstellt.

Sulter (Nord. M.), das Messer der bösen Hela; die Benennung bedeutet: »verzehrender Hunger.«

Sumeru oder **Meru**, der Nordpol, ein Berg von Gold und Edelsteinen, welchen die Genien und Götter bewohnen.

Summaus (Röm. M.), ein etruskischer und römischer Gott, der Gott des nächtlichen Himmels, der blitzwerfende Nachtgott, während Jupiter der Gott des Taghimmels ist. Sein Tempel stand am Circus Maximus; ein Thonbild von ihm fand sich im Giebel Felde des capitolinischen Tempels. Wenn ein Baum Nachts vom Blitze getroffen war, so opferten ihm die Arval-Brüder einen schwarzen Hammel.

Summer Oala (Lamaismus), ein mächtig hoher Berg, welcher von drei andern umkreist ist, auf welchen Kreis ein zweiter von vier Bergen kommt; alle sieben sind von Gold, der mittelste besteht aus einem einzigen grünen Edelstein. Er ist mit seiner goldenen Umgebung der Wohnsitz der freien Geister, Erike Bariksan. In den Höhlen des Gebirges wohnen die bösen Geister, deren Oberhaupt dort eine mächtige Burg hat.

Sunadi (Ind. M.), Gattin des Utanubaden und Mutter des berühmten Druwen, eines Heiligen, welcher 26,000 Jahre das Reich seines Vaters regierte, und von Wischnu in den Polarstern versetzt wurde.

Sunias (Gr. M.), Beiname der Minerva von einem Tempel auf dem Vorgebirge Sunium in Attica.

Sunna (Nord. M.), eine der Asinnen, Tochter des Mundiffare, des Sternengottes. Weil sie und ihr Bruder von ausserordentlicher Schönheit waren, gaben die Eltern ihnen die Namen von Sonne und Mond (Sof oder S. und Maani); doch die Götter, denen diese frevelhaft erschienen, raubten dieselben und übergaben ihnen die Leitung des Sonnen- und des Mondes-Wagens, welche aus den Feuerfunken, die aus Muspelheim nach dem Reiche der Asen herüberflogen, geformt waren. Die Rosse, welche diese Wagen zogen, hiessen Alswidur und Arwakur (das Alles versengende und das frühewache); sie fahren so schnell,

weil ihnen Skoll und Hate, zwei mächtige Riesen in Wolfsgestalt, immer auf den Fersen sind und sie zu verschlingen drohen. Unter dem Namen S. scheint die Sonne auch von den alten Deutschen als leuchtendes, strahlendes Wesen angebetet worden zu sein.

Superbia (Röm. M.), der personifizierte Stolz, Tochter des Aethers und der Erde.

Supramanja (Ind. M.), Sohn des Schiwa, aus dessen Stirnauge entsprungen; er bekämpfte den Riesen Sura Parpma und spaltete ihn nach siebenitägigem Kampf mit des Vaters mächtigster Waffe mitten von einander. Ihm zu Ehren wird das Fest Kanderschasta gefeiert.

Sura Dewa (Ind. M.), die Göttin des Weines, welche aus dem Milchmeer entsprang, da dasselbe mittelst des Berges Mandar umgeführt ward, um die Amrita zu bereiten.

Sura Parpma (Ind. M.), der Riese, mit welchem Supramanja (s. d.) kämpfte; nachdem er von demselben gespalten war, verwandelte sich die eine Hälfte in einen Pfau, die andere in einen Hahn, welcher erstern Schiwa als Reitthier gebrauchte, während der andere als Wächter für das Haus diente, in dem der Wagen des Schiwa stand.

Surtur (Nord. M.), der mächtige Beherrscher von Muspelheim, der unversöhnliche Feind der Asen, welcher bei dem Weltbrand die Heere der Muspelöhne anführt, sich mit der Midgardsschlange und dem Fenriswolfe verbindet, die Götterwohnungen stürmt, in einer mächtigen Schlacht alle Asen besiegt, und endlich den Weltuntergang herbeiführt.

Surya (Ind. M.), die Sonne (nicht der Sonnengott, welcher Indra heisst) wird in Indien als himmlischer Genius angebetet; sie fährt in einem mit sieben grünen Rossen bespannten Wagen, dessen Führer Arun heisst. Tausend Genien sind in ihrem Gefolge, welche sie anbeten und ihr Loblieder singen. S. ist oft von seinem Wagen herabgestiegen und hat die Erde mit einem zahlreichen, seiner Kraft entsprossenen Heldengeschlechte beschenkt. Er hat viele Namen, unter denen jedoch zwölf, seine Eigenschaften in seinen verschiedenen Standpunkten, also gewissermassen die Monate bezeichnend, die hauptsächlichsten sind; sie heissen: Waruna, Surya, Wedang, Bhann, Indra, Rawi, Gobasti, Yama, Swarna reta, Divakar, Mitra und Wischnu (in dem Sinne des Wortes der Durchdringende). Bei allen Völkern finden wir im Anfange Naturkräfte, und vorzüglich Himmelskörper angebetet als mächtige Gottheiten.

Suttung, s. Quaser.

Suwa (Japan. M.), Gott der Jagd und Schutzpatron aller Jäger, dem zu Ehren jährlich grosse Processionen angestellt werden.

Swadilfur (Nord. M.), ein berühmtes Ross des Riesen, der die Götterburg erbaute. Den Asen lag an einer tüchtigen Feste, die sie vertheidigte gegen die Eisriesen; solche zu erbauen, erbot sich ein Baumeister, wenn man ihm drei Winter Zeit lasse, und ihm die schöne Freia zur Gattin, Sonne und Mond aber zu Dienern geben wolle. Auf Loke's Rath nahmen die Asen das Erbieten unter der Bedingung an, dass Alles in einem Winter und ohne fremde Hülfe, als die des Pferdes S., vollbracht werde. Der Riese ging diess ein, und sein Ross entwickelte eine so ungeheure Kraft, dass es die grossen Lasten Steine, zu denen man viele hundert Pferde gebraucht hätte, spielend bewegte und schon der Bau vollendet war, bis auf ein Thor, bevor die Asen sich noch die Möglichkeit dachten. Da droheten sie Loke mit dem Tode, wenn er den eingegangenen Vertrag nicht rückgängig machte; Loke verwandelte sich darauf in eine schöne Stute und begegnete so dem Hengst S., welcher die Seile, mit denen er angespannt war, zerriss und Loke folgte, der ihn weit genötigt fortführte: aus dieser Begegnung entsprang das berühmte achtfüssige Ross Odins, Sleipner, welches schneller war als der Wind und nie ermüdete. Der Baumeister sah sich von seinem Geföhlen verlassen und wollte, um mit all seiner Riesenstärke das Werk vollenden zu können, auch seine Riesengestalt annehmen, die Götter aber hielten sich entweder in diesem Falle nicht mehr verpflichtet ihr Wort zu halten, oder der Riese konnte allein, wie er war, sein Versprechen nicht in Vollzug bringen; kurz, Thor erschien mit seinem Hammer und erschlug den Riesen.

Swaha (Ind. M.), die Gattin des Agni, des Feuer-gottes.

Swainshaugi (Nord. M.), Swains Hügel, ein Ort, der früher von Zwergen bewohnt gewesen sein muss, weil die Edda viele der Letztern namentlich anführt, welche von dort her nach Orwanga (Pfeilfelder) auf Jornwall (Eisen- oder Schlachtfeld) gekommen sind. Wo diess gewesen, scheint nicht zu enträtheln.

Swaixdunoka (Slav. M.), die leuchtende Braut des Sternengottes; sie wurde bei den heidnischen Preussen als eine freundliche, milde Göttin angebetet; sie führte die Sterne in ihren Bahnen, wenn der Geliebte ihren Zügel fallen liess und auf der Jagd im Wagen des Mondes durch Stürme und fliehende Wolken das Wild verfolgte.

Swaixtix (Slav. M.), der Gott der Sterne und des Sonnenlichtes, welchen die alten Preussen mit den Wenden und Slaven in Pommern, Rügen, Holstein etc. gemein hatten. Er ward in möglichst reicher Kleidung vorgestellt, hatte Flammen und Strahlen um das Haupt und einen Haarbüsch auf der Mitte des Scheitels, welcher flammenähnlich aufstieg. Aus alten rhetrischen Kunstwerken will man, trotz der Inschrift, welche ihn Belbog (Bial bog, eine gute Gottheit, im Gegensatz zu Czernebog, dem bösen Gott) nennt, doch eine böse Gottheit herausfinden, weil er böse und fürchterlich aussieht; man bedenkt dabei nicht, dass die Sculptur schon auf einen hohen Grad gestiegen sein müsse, wenn man edle, freundliche Gesichter nachbilden will. Diese Kunst war aber in jener Zeit noch so sehr in ihrer Kindheit, dass zu verwundern ist, wie die Bildner nur Gestalten so vollendeter Art zuwege brachten; an schöne Gesichter darf man dabei gar nicht denken. S. war der günstigste Gott, er leuchtete die Nacht durch mit dem Sternenschimmer, durch Nord- und Schneelicht, und schenkte als Sonnengott den Saaten Gedeihen, dem Lande Wärme und Fruchtbarkeit.

Swakonen (Lettische M.), Wahrsager, welche aus der Flamme und dem Rauche des Lichtes die Zukunft enthüllen.

Swalgoni (Lett. M.), Priester, welche den Hochzeitgebräuchen vorstanden, Bräutigam und Braut, welche die Ehe eingehen wollten, prüften, ihr Band knüpften und Segen oder Fluch über sie sprachen, je nachdem es ihnen die Gottheit eingab.

Swantewit, Fig. 280 (Slav. M.), der am meisten verehrte, sichtbare Gott der Wenden. Zu Arkona auf der Insel Rügen stand sein riesiges Bild und war weit und

breit für die ganze südliche Küste des baltischen Meeres der Centralpunkt der Gottesverehrung. S. war ein gewaltiger Coloss, welcher auf vier Hälsen vier Köpfe mit rund geschorenem Haar und kurzem Bart trug; seine Kleidung war die der Wenden im Allgemeinen, ein bis über die Knie herabreichender Rock von Tuch oder Filz, mit langen weiten Aermeln; ein Gürtel hielt denselben zusammen; die Beine waren nackt; an den Füssen trug er plumpe Bastschuhe; ein mächtiges Schwert hing an seiner Seite, und in der linken, auf die Hüfte gestützten Hand trug er einen grossen Bogen; seine Rechte hielt ein Füllhorn, welches jährlich mit Wein gefüllt wurde. Zu diesen Attributen hatte sein Bild, welches in Rhetra stand, noch ein langbärtiges Menschenhaupt auf der Brust. S. war ein guter und böser Gott zugleich; Füllhorn und Bogen schien dieses schon anzudeuten; die Waffen für den Krieg, das Segenshorn des Friedens. Er überschautete mit seinen vier Häuptern die ganze Erde, darum wurde sein Rath so hoch geachtet, darum waren seine Orakel die angesehensten, seine Anbetung verlieh irdische Macht und Reichthümer; darum ward er im Rausche taumelnder Freude verehrt und ihm wurden grosse, ja nicht selten Menschenopfer gebracht, doch, wie es scheint, nur, wenn er erzürnt war. Ein Hoherpriester stand seinem Dienste vor. Am Tage des grossen Erstfestes musste dieser selbst den Tempel fegen, und zwar mit angehaltenem Athem, um durch seinen Hauch nicht den Gott zu beleidigen. In das grosse Füllhorn ward nun Wein gegossen, und aus der vom vorigen Jahre zurückgebliebenen Quantität ward auf den Segen oder das Missrathen der nächsten Jahreserte geschlossen. Der Tempel und die Bildsäule des Gottes wurden durch Waldemar I. zerstört und das Volk getauft. Der Götzendienst hörte öffentlich auf, obschon er heimlich fortbestand, so dass noch jetzt viele alte Bauern von Rügen den Wald der Nerthus und ihren See und ihren Altar nur mit heiliger Scheue betreten. Dass der Name heiliger Veit, Sanctus Vitus bedeute, ist wohl nichts weiter, als eine wunderliche Phantasie eines wunderlichen Sprachforschers oder Sprachverwirrers.

Swartalfheim (Nord. M.), die Heimath aller bösen Genien oder Schwarzelfen.

Swarthoefde (Nord. M.), der Urältervater aller Zauberer, welcher seine Kunst von den Göttern selbst erlernt und sie auf seine Nachkommen vererbte hat.

Swasud (Slav. M.), der Sommergott, der erwärmende Strahl des Frühlings, welcher den Sommer heraufführt; er soll von den Wenden und Slaven als Gottheit zweiten Ranges angebetet worden sein.

Swawa (Nord. M.), Tochter des Königs Eylimi, eine schöne Schildjungfrau und Walküre, ward durch Helgi Haddinga skati, den Sohn Hiorwards, Königs von Norwegen, berühmt. Der König hatte das Gelübde gethan, die schönste Frau der Erde sein zu nennen, und so hatte er schon drei Frauen: Alfhild, Hedins Mutter, Säreid, Humlungs Mutter, und Sinriod, Hilmings Mutter, als der König hörte, Sigurlin sei die allerschönste der Frauen. Sogleich warb er durch den Jarl Atli um dieselbe, ward aus Furcht vor andern Freiern abgewiesen, überzog jedoch den Vater mit Krieg und erhielt endlich Sigurlin, welche nun Mutter eines Sohnes, des berühmten Helgi ward, der jedoch stumm und unthätig blieb, bis die holde S. ihn berührte, erweckte, ihm den Namen Helgi und sich selbst als Namens- oder Pathen-Geschenk übergab. Von der reizenden kühnen Walküre beschützt, mit einem nie fehlenden Schwert beschenkt, in alle Schlachten begleitet, zeichnete sich Helgi bald als den grössten Helden aus; doch, nachdem er die grössten Thaten gethan, seinen Vater an Hrodmar gerächt, ward er von dessen Sohn Atli erschlagen, bald aber als Helgi der Hundingstödter und als Sohn des Königs Sigmund und der schönen Borg-hilli wieder geboren. S. dagegen erstand in einer zweiten Verkörperung als Schildjungfrau Sigrun. Helgi war erst einen Tag alt, da er schon im Panzer stand und nach Schlacht und Sieg verlangte. In das Haus des mächtigen bösen Königs Hundingur trat er kundschaffend, als Mädchen verkleidet, ein, entging als Mahlmagd seinen Nachforschungen, überzog ihn dann mit Krieg und tötete ihn in einer grossen Schlacht, wovon sein Beiname herkommt. Helgi warb nun um die schöne ehemals geliebte S., jetzt Sigrun, musste jedoch vorher manchen harten Strauss bestehen, da sie bereits dem Hodbrod zugesagt war, welcher, ein Sohn des schwedischen Königs Gramnar, mit



Fig. 280.

ihr verlobt, doch von ihr nicht geliebt war. Helgi zog auch gegen ihn aus, überwand und tötete ihn in der Schlacht am Frökasteine und schien jetzt dem Ziele seiner Wünsche nahe; doch Hedin, sein Bruder, legte ihm ein Hinderniss in den Weg; dieser war am Julaabend heimkehrend aus dem Forst einem hässlichen alten Zaubeweibe begegnet, das auf einem Wolfe ritt, den sie mit zusammengeknüpften Schlangen statt der Zügel lenkte: sie trug sich dem schönen Jungling als Walküre, als Beschützerin an, da er sie jedoch verschmähte, rief sie zornig: »das sollst du bei Braga's Becher büßens«. Als Hedin nun daheim ankam, und Jeder bei Freirs Eber, den Bragabecher leerend, ein Gelübde that, schwur Hedin betäubt, seines Bruders schöne Braut Sigrun sein zu nennen (nach Anderen des früher geborenen Helgi, seines eigentlichen Bruders, Braut S.); bald aber reuete ihn das Gelübde, und er ging, seinen Bruder aufzusuchen und sich ihm zur Bestrafung zu übergeben, der ihn jedoch nicht nur freundlich behandelte, sondern sogar, als er in einer Schlacht tödtlich verwundet ward, der Geliebten den Bruder zum Gatten empfahl. Helgi kam in Walhalla an, doch konnten ihm alle Freuden des Himmels nicht die Reize der schönen Sigrun ersetzen, darum kehrte er allnächtlich in seinen Grabhügel zurück und rubete dort an der Seite der lieblichen Sigrun, bis das nahende Morgenroth den Tag und damit das Ende seiner Freuden verkündete, und er sich auf sein Ross schwang, wieder nach Walhalla zu reiten. Zum dritten Male ward Helgi als zweiter Haddinga skati wiedergeboren, und auch S. erschien zum dritten Mal als Kara, Halfdans Tochter, welcher König von Dänemark war und mit dem Gatten seiner Tochter die Herrschaft über Land und See theilte.

Swerga Diwi (Ind. M.), eine Abtheilung der Genien, welche unter Indra's, des indischen Sonnengottes, unmittelbaren Befehlen stehen. Sie scheinen nicht grosse Gewalt zu haben, denn sie bedürfen oft menschlicher Hülfe, um sich gegen die Assurs, die bösen Genien, zu vertheidigen.

Swidor (Nord. M.), Beiname des Odin.

Swipall (Nord. M.), Beiname des Odin.

Swipul (Nord. M.), eine der schönen Schlachtenlenkerinnen, der Walküren.

Sybaris (Gr. M.), ein Ungeheuer, in einer Höhle am Parnass hausend und das Land umher verwüstend. Ihm sollte auf des Orakels Befehl ein Knabe, und zwar durch das Loos Alcynous, der Sohn des Dionus, geopfert werden: mit einem Kranze geschmückt, ward er der Höhle des Unthiers zugeführt, doch, durch die Schönheit und Jugend des Opfers gerührt, nahm Eurybatus den das Opfer bezeichnenden Kranz, ging in die Höhle, bekämpfte das Unthier und stürzte es vom Felsen herab. Dort ward ein neu entstandener Quell S. genannt.

Syceas (Gr. M.), einer der Titanen, welchen, als Jupiter ihn verfolgte, seine Mutter Erde in ihren Schooß aufnahm.

Sycites (Gr. M.), Beiname des Bacchus in Lacedaemon, weil er die Feigen (Syke) zuerst gepflanzt haben sollte.

Sygn (Nord. M.), eine der Asinnen, Göttin der Gerechtigkeit, welche bei Gerichten die Aufsicht führt und hindert, dass Jemand etwas läugne. An dem Palaste Win-golf die Thore hütend, wehrt sie unwahren Fremdlingen den Eingang.

Sylea (Gr. M.), Tochter des Königs Corinthus und

Gattin des Polypemon, dem sie den Sinis gebar, welcher, erwachsen, ein weit berühmter Räuber, der Fichtenbeuger, wurde.

Syleus (Gr. M.), Tyrann von Aulis, welcher alle Fremden, die durch sein Gebiet kamen, zwang, in seinen Gärten zu arbeiten. Hercules tödtete ihn sammt seiner Tochter Xenodice. Eine andere Tochter desselben ward bei seinem Bruder, Dicäus, erzogen; sie liebte den Hercules und starb aus Gram, nicht die Seine werden zu können; auch Hercules liebte sie über Alles, so dass, als er zu ihrem Begräbniss kam, er nur mit der grössten Mühe abgehalten werden konnte, sich in ihren Scheiterhaufen zu stürzen.

Syllis (Gr. M.), eine Nymphe, Geliebte des Apollo, und von ihm Mutter des Zeuxippus.

Sylphen, Elementargeister, mehr der phantastischen Naturphilosophie der Cabbalisten, als der Mythologie angehörig. S. sollten die Geister der Luft, wie Gnomiden der Erde, Undinen des Wassers, Salamander des Feuers, sein: sie haben überaus zarte ätherische Formen, ihre Körper sind aus den reinsten unkörperlichen Stoffen gewebt, sie können auf den Sonnenstrahlen dahinschweben, und sind fähig, alle Gestalten, von der kleinsten Mücke bis zum vollkommensten menschlichen Wesen, anzunehmen; in dieser letzten Form, als überaus schöne Junglinge oder Jungfrauen, gefallen sie sich am besten: ihre unwiderstehlichen Zauberkräfte vermögen das unmöglich Scheinende mit Leichtigkeit zu vollbringen.

Symaethis (Gr. M.), eine trinaerische Nymphe, Göttin des gleichnamigen Flusses, Geliebte des Faunus, von welchem sie den Acis empfing.

Syme (Gr. M.), eine Nymphe, Tochter des Jalymus und der Dotis, Geliebte des Meergottes Glancus, der sie nach einer Insel bei Rhodus entführte, die nach ihr genannt wurde. Von Neptun gebar sie den Chthonius, der S. von Lindus aus colonisirte.

Symmachia (Gr. M.), Beiname der Venus zu Mantinea in Arcadien.

Symplegaden, s. Cyanische Felsen.

Synallaxis (Gr. M.), eine der Ioniden, heilkundige Nymphe am Cytherus (Fluss in Elis) wohnend. S. Ion.

Syria dea (Gr. M.), Syrische Göttin. S. Astarte.

Syrinx (Gr. M.), Tochter des Flussgottes Ladon, welche, ihrer Schönheit wegen von Pan verfolgt, den Vater um Rettung bat, und darauf in Schilfrohr verwandelt wurde. Pan schnitt sich Röhren davon ab, fügte sie mit Wachs zusammen und nannte das, uns mehr unter dem Namen Panflöte bekannte Instrument, zum Andenken an die Geliebte, S.

Syrya (Gr. M.), Tochter des carischen Königs Damäthos. Sie fiel vom Dache ihres Hauses herab und ward durch die Kunst des Podalirius gerettet; dieser erhielt dafür ihre Hand und erbaute seiner Gattin zu Ehren die Stadt S. in Carien.

Syrus (Gr. M.), Sohn des Apollo und der Sinope; die Syrier leiteten ihren Namen von demselben ab.

Tautes (Gr. M.). Nach der samothracischen Geheimlehre kamen ursprünglich nur zwei Cabiren aus Phönicien nach Samothracien, die zwei phöniciischen Kraft- und Macht-Götter, nämlich Sonne und Mond, Moloch und Astarte, neben ihnen aber ein kleines dienendes Mittelwesen, T.; diese Trinität stellte sich in den phöniciisch-epidaurischen Mysterien dar als Aesculap, Hygea, Telesphorus.

T.

Taautus (Phön. M.). Nach den dem Sanchuniathon zugeschriebenen Ueberlieferungen in Phöniciens Urzeit ein göttlicher Gesetzgeber und Geschichtschreiber; er ist derselbe, den die Aegypter Thot nennen. Dieser steht dem phöniciischen Kronos (Moloch) eben so zur Seite, wie in Aegypten Thot dem Osiris, als eine verkörperte Intelligenz, neben dem in's Fleisch gekommenen grossen Volksgott. T., der Erfinder aller Schrift und Wissenschaft, liess das Gesetz von den sieben Cabiren auf heiligen Tafeln niederschreiben. Er bildete auch die Bildnisse des Uranus,

des Kronos, des Dagon, der übrigen Gottheiten, und zugleich die heiligen Charaktere der Elemente.

Tabunisorton (M. der Kalmücken), eine Gottheit zweiten Ranges, welche 52 mal auferstanden, auch auf den Bildern, welche sie darstellen sollen, in 52 verschiedenen Gestalten abgebildet ist. Ihr Hauptbild ist das einer Frau, welche dem ganzen Aeussern nach den kalmückischen Weibern völlig ähnlich ist: sie sitzt mit gekreuzten Beinen auf einer Erhöhung, ist zum Theil unbekleidet, und an allen Stellen, welche Fleisch sein sollen,